Luthers

Entscheidung.

Dramatisches Gedicht

in vier Acten.

von

Heinrich Schorch.

Weimar,
im Verlage des Großh. S. priv. Landes-Industrie-Comptoirs.
1817

KOEN. BIBL.
DER
UNIVERS.
HALLE.

Vorwort.

Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß bei diesem dramatischen Gedichte Zeitalter und Helden zu erwägen sind, und daß nicht der Dichter spricht, denn dieß wäre schon seine größte Sünde. Der Verfasser ehrt jeden Glauben, der aus dem Herzen stammt, mag auch dabei der Verstand zum Herzen oft mit übergehen, als seyen beide Eins. Die Universalhierarchie, wie eine solche Monarchie, führen zum gewissen Tode. Wie der Geist, so giebt auch die Hand die freie Bewegung nicht auf, und nur Aberheit will Fesseln anlegen. Es giebt viele Sünden in der Weltgeschichte, für welche erst die Nachwelt danken kann, daß sie Muth oder Zufall gelingen ließen. Aber wenn eine Wahrheit, wenn ihre kräftige Ueberzeugung siegten, dann ist dieß wohl sieben Triumphes werth; und wer sollte sich für so Großes nicht begeistert fühlen?

Luther's große, entscheidende Heldenthaten sind: die förmliche Aufkündigung des Gehorsams bei päpstlichem Re-

giment; ſein öffentlicher Abgang von den Lehren der Kirche durch Handlung bekräftigt, und die Zerſtörung des Cölibats durch eigenes Beiſpiel. Dieſe Ereigniſſe nach Luther's Flucht von der Wartburg ſollen hier dargeſtellt werden. Die Schlingen des Römiſchen Hofes, die ſich recht freundlich um ihn legen wollten, gehören mit in dieſe wichtige Kriſe ſeines Lebens, ſo wie ihr Abwerfen.

Daß zu dieſer Lebenszeit Ulrich von Hutten, der herrliche kühne Mann, jetzt aber ſeiner Kühnheit und nutzloſens Wirkens müde, Luthern noch perſönlich begrüßte, wie ſo oft ſchriftlich, iſt nur in mündlicher Ueberlieferung erhalten.

Die Geſchichten damaliger Zeit ſind bekannt, und es iſt Dichterfreiheit, ſie näher zuſammen zu rücken.

Folgender Auszug aus einer Wittenbergiſchen Chronik mag noch über einige, nicht bekannte Lebensumſtände des merkwürdigen Helden, zu jener Zeit, Bericht geben:

„Als nun der Herr Martin Luther zurückkommen von Wartenburg, umb abzuwenden große Gefahr bei chriſtlicher Kirch, das Stürmen mit loſem Geſindel gar überhand nehmen wollt; da hat er wohl die Kirchengefahr erwogen. Es ward zu ihme geſandt ein loſer Geſell von die Papiſten, nannte ſich Albano und von die Romaniſten der ärgſte Vogel, doch ſchlauer Schalk. Es lebte der Luther mit dem alten Reichenbach in ſolch gutem Einverſtand, daß Alles,

was der Herr zehrte, von ihme beſtallt wurde, und daß Elsbeth, ſein Eheweib, ihme Tiſch hielt. Als wollt es nicht gelingen mit dem Böſen aus Rom, und der Luther ſollte ſich kehren, das mocht er nicht. Da hat die Elsbeth böſe Ränke geſponnen mit dem Albano, und wollten ihme Gift geben zur Suppen. Da war ein Fräulein aus dem Kloſter, nachher des Herrn ehlich Weib, die hat wohl entdeckt böslichs Tücke und zu rechter Zeit Mahnung geben, ſo muſte der Papiſt abziehen mit Schimpf und Schand, und der Herr erkohr ſich das Fräulein umb großer Lieb halber, weil es ſein tugendſam war. Es geſchah nun zu ſelbiger Zeit, daß Herr Martin ſein Gewand abwarf und des Pfaffenthums in ihm und uns ein End hätt. Unſer Herr zu Sachſen thät ihn wohl ſchützen und aus eigner Leibwach wahren, denn es waren viele umziehende Rottierer, die wohl durch ſtürmiſch Weſen viel Unglück bracht hätten, und wollten den Luther faben, daß er ſollt mitziehn zum weltlich Fürſtenthumb; auch gangs ihme ſchier hart ans Leben. Der Herr Gott hats abgewandt in Gnaden. So haben ſie die Kirchen erbrochen und der Heiligen Bildniß mit ſich geführt, und ſagten, ſie wollten mit Feuer zünden zu Rom, und leſe Ding mehr. Das wolt unſern lieben Herrn ſehr erzürnen. Gott ſey ihme ſtets gnädig und unſer Herr Chriſt" u. ſ. w. —

Alles Große und Erhabene gehört der Bühne an, und, die tragiſche Muſe hat das Recht, ſich jeden Helden anzu-

eignen; zu welcher Begeiſterung auch ſeine Thaten führten. Das Theater muß ſeine Reinheit bewahrt haben, damit der Held auf der Stelle geehrt bleibe, wo er wieder erſteht; ebenſo das Publicum. Die alte Zeit der Griechen führte ihre Helden zur Bühne, und lebte auf, in ihrem großen Leben. Dem Teutſchen Theater möge das Gleiche vergönnt ſeyn und überall empfängliche Gemüther finden! Daß das werthvolle Komiſche auch auf Einer Stelle ſich zeigt, thut dem ernſten Gedicht keinen Eintrag. Mit der Abſicht zu ſchauen und zu hören, verändert ſich der Ort, und ſtört dieſer Ort, ſo liegt es an uns ſelbſt.

Luther's Entſcheidung, beſtimmt für eine der erſten Teutſchen Bühnen und zur Aufführung bei Gelegenheit der Reformations-Jubelfeier ſchon vorbereitet, konnte wegen Local-Hinderungen nicht dargeſtellt werden. Der treffliche, dazu gedichtete Prolog wird, mit des edlen Dichters Erlaubniß, hier abgedruckt.

Erfurt, im November 1817.

Schorch.

Prolog.

Nicht bloß an dieſes arme Erdendaſeyn
Sind wir gewieſen; — Hier iſt unſer Lauf
Noch nicht zu Ende! — Dieſer mächt'ge Geiſt,
Der in dem Menſchen ewig ſchaffend wirkt,
Kann mit dem letzten Athemzuge nicht
Erloſchen ſeyn. Nein! Wenn die ird'ſche Hülle,
Die ihn als Leib umfängt, zuſammenbricht,
Dann, frei geworden, ſchwingt er ſich empor,
Zu jenen Höhen, wo die Sternenwelt
Mit tauſend Flammen auf uns niederblickt,
Hinauf, wo Millionen Sonnenkreiſe
Durch unermeſſ'ne Himmelsräume glühn,
Bis wo, in unanſchaubar reichem Glanze,
Allkräftig, ſchöpferiſch, der Urgeiſt thront

Noch heute ſteht dieß alte Erdenrund,
Wie es Jahrtauſende geſtanden. Feſt
Auf ſeinen Angeln ruht der ſtarke Bau,
Der, aus Atomen künſtleriſch gefügt,
In Mitte wandelnder Geſtirne, mächtig,
Des kühnen Umſchwungs ſichre Bahn verfolgt.
Noch rauſcht der Strom, wie ihn die Vorzeit ſah,
An jener Felſen moosbedecktem Ufer;

Noch hebt das Urgebirg sein zackig Haupt
Bis in die Wolken; unterirdisch tobt
Der ungeheure Brand, die Flamme schlägt
Zur offnen Mündung aus: und reizend blüht
Das stille Thal und spendet Frühlingswonne.

Und doch ist dieß die alte Erde nicht! —
Wo sind die Namen, die der Thaten Ruhm
Hoch an den Sternen leuchtend angezündet?
Wo sind die edlen Glanzgeschlechter alle,
Die, rastlos, für ein theures Vaterland
Gewirkt, gelebt, geschaffen und geblutet?
Wo sind die Völker, die im Strom der Zeit,
Bewundert und — vergessen, untergingen? —
Das ist Dein furchtbar Werk, Vergänglichkeit!
Der Mensch gehört dem finstern Element,
Und alles Große, was das Leben schmückt,
Es sinkt hinab in grausende Vernichtung. — —

Mein' also nicht — so nicht! — Wer wohl gelebt,
Stirbt nie. Jedwede Zeit hat ihre Geister,
Gewaltige, die auf des Lebens Bahn
Als Blitze Gottes schreiten, und die Nacht,
Die ringsum schwebt, durch kühne That erhellen.
Sie treten auf, und schaffen das Jahrhundert;
Der Weltteil folgt gehorsam ihrem Wink,
Und weit hinaus erscheint in der Geschichte
Noch ihres Daseins hochbegabte Richtung! —
So reißt ein Fels sich los vom Hochgebirg,
Stürzt in die See, die glatte Fläche schäumt,
Und wogt, und schwankt, und weiter — immer weiter
Verschwimmt der Ringe leisere Bewegung.

Ein ſolcher Geiſt wird heut auf dieſer Bühne
In Lebensfülle eurem Blick begegnen.
Es gilt, ein groſſes mächtiges Ereigniß
In ernſtem Umriß vor Euch hinzuſtellen,
Nicht unwerth, nach ſo weihevollen Tagen,
Wie ſie die jüngſte Sonne ſah, zu folgen. —
Gen Wittenberg entbietet Euch die Scene.
Der Anſchlag an die Kirche iſt geſchehn;
Des Papſtes Bulle gieng in Flammen auf,
Der Tag zu Worms vor Kaiſers Majeſtät,
In voller Reichsverſammlung, iſt vorbei,
Der ſtillen Wartburg Einſamkeit verlaſſen:
Und bei dem wackern Reichenbach, mit Amt
Und Studien beſchäftigt, waltet Luther.
Erwartet nicht, daß ſich in unſerm Spiel
Die Welt entzünde; — nicht der Reiche Sturz,
Nicht was der Krieg gewaltſam mit ſich führt,
Nicht der Paläſte königliche Sitten,
Will dieß Gedicht in ſeine Kreiſe ziehn.
Ihr ſollt ihn ſehn, in enger Häuslichkeit,
Gefühlvoll für des Hauſes Tugenden,
Im Kreis der Freunde, die er zärtlich liebt,
Ja, einer zartern Neigung nicht entfremdet.
Ihr ſollt ihn ſehn, wie ihm der helle Geiſt
Im ungetrübten Quell der heil'gen Schriften
Das reine Bild des Chriſtenthums gezeigt,
Und wie es ihm nun klar und klärer wird,
Er müſſe offen brechen mit dem Papſt,
Roms Tand und Lüge muthig von ſich werfen
Um jeden Preis der Wahrheit huldigen.
Ein ſolcher Luther wird vor Euch erſcheinen —

O ſeyd gewiß, daß er auch dieſen Wänden,
Auch dieſen Herzen werth und theuer iſt!
Das Leben tritt, die rauhe Wirklichkeit,
Gern in die heitren Wohnungen der Kunſt:
Hier naht das Edle edler, das Vollkommne
Vollkommner, geiſtiger das Geiſtige,
Und leicht berührbar hebt ſich das Gemüth
Und trinkt des Aethers reinere Verklärung.
Ja — wenn Euch Nathan, hier, von dieſer Stelle,
Mit ſeiner Fabel von dem Ring ſchon oft
Zu heiliger Empfindung angeregt;
Wenn ſie euch ſtets erfreut, die weiſe Lehre,
Daß jeder gute Menſch, in jedem Volk,
In jedem Glauben, wenn er Gott ſcheut und
Recht thut, den wahren Ring beſitzt: — o ſo
Verzeiht, daß heut die Muſe, kühner, ſich
An hohe Dinge wagt, ja an das Höchſte,
Was irdiſchem Beginn erreichbar iſt.

Denn, ſo die Bühne ſoll die Welt bedeuten,
Muß auch die Welt auf ihr vorübergehn,
Das Herrlichſte und Größte aller Zeiten,
Hier muß ſich's zeigen, hier muß es geſchehn;
Dann wird es heller in die Zukunft deuten —
Klar angeſchaut, kann es nicht untergehn:
So lebt das Edle fort, ſo lebt das Schöne —
Dieß iſt der Preis der Teutſchen Melpomene!

Luthers Entſcheidung.

Dramatiſches Gedicht.

Personen

D Martin Luther.

Ulrich von Hutten, fränkischer Ritter.

Cajetan Silvanus, Abgesandter des Cardinals Campeggio

Philipp Melanchton, Magister der Philosophie.

Reichenbach, Stadtschreiber zu Wittenberg.

Basilius, Doctor der Theologie.

Myrtus, Lieutenant von der Leibwache.

Ulrich von Hutten, sein Sohn.

Wolf [illegible], [illegible] Schreiber.

Zahlmeister der Vatikaner.

Reichenbachin, des Stadtschreibers Frau.

Katharina von Bora, vormals Nonne.

Mehrere Personen.

Scene Luthers Zimmer zu Wittenberg. Jahr 1523.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Luther und Albano
(Treten Sie.)

Luther.
(Sieht.)

Ihr ſeyd ein kluger Gegner, Herr Albano,
Im Spiele ſelbſt an Schlauheit meiſterlich;
Doch denk' auch ich mein Müthlein noch zu kühlen.

Albano.

Es gilt alſo, Herr Doctor, unſrer Wette
Verliert Ihr dieſes Spiel, ſo hab ich Euch
Gewonnen und Campeggio darf beſſen.

Luther.

Es ſey! Ob' gleich es ſich nicht ziemen mag
Solch großes Ding im Spiele zu vertödeln.
(Albano hat gezogen.)
Halt, halt! Das wäre gegen Brauch und Regel.
Der Springer bleibt im Feld.

Albano.

Verſehen war's.

(Tritt anders.)

Luther.

Die Knappenſchaft ſteht tapfer, feſt die Krone
Bei König, Königin: ein ſtattlich Heer
Vertritt die gute Sache

(Sieht.)

Wahret Euch!

Albano.

So thu' ich ſehen.

(Sieht.)

Luther.

Halt, das war böſe Tücke!
Was will der Cardinal? Ich ehre ſein
Gelehrtes Haupt: er weiß den Trumpf zu hohlen,
Wo er auch ſteckt. Fürwahr, das Capitol
Kann ruhig ſchlafen, wenn Campeggio wacht; —
Doch mich laſſ er in Frieden!

Albano.

Sprecht das nicht,
Herr Doctor; Euch will er nicht miſſen, denn
Ein großes Werk wird er beginnen; nichts
Geringer's, als die Kirche neu zu gründen.
Gedenkt ſein hoher Sinn, dazu bedarf's
Des Rathes und des Beiſtand's Eurer Feder.

Luther.

Ein ſchwacher Kiel iſt meine Feder, mein
Beruf heiſcht andre Dienſte, als für Rom
Des heilgen Vaters Dinte zu vergeuden

Albano.

Mein werther Herr, Ihr habt sehr viel gethan
Es gieng der Kirche Licht auf, und der Papst
Steht größer da in Eurem Lichte, auch
Die Kirche. Brennen denn umsonst die Kerzen
Beim Hochaltar? — Das will ja deuten, was
Ihr meint. — Weicht ihr denn ab von Papstes Regel?
Gewiß nicht also! — Blickt zurück in Euch
Ihr war't ein Mönch von Augustin; war't fleißig
In großen Studien und das Herz ward' Euch
Ergriffen von dem Mißbrauch schlechter Freunde.

Luther.

Und noch, und noch' — Nur weiter; gern mag ich
Zum Lebensspiegel schau'n.

Albano.

Der Ablaßkram
Empörte Euch; uns auch' — So recht; da konnte,
Nach Rom gesandt, ein Brief gar stattlich wirken.
Ihr kündigt Euch als offnen Feind dagegen,
Schlagt Euern Glauben an die Kirche und
Vergeßt Vermittelung, die man dem Sünder
Gewährt.

Luther.

Vor Gott bin ich ein großer Sünder' —
Gen Rom zu schreiben, hab' ich nicht versäumt.

Albano.

Nun war der Lärm ganz offenbar. Versöhnung
Beim Reichstag, wo ihr eingeladen, war
Zu hoffen. Doch, in Kaisers Angesicht
Verschmähet Ihr die Sühne. Sicher war

Ein Obdach Euch durch Fürſtengunſt bereitet,
Zu Wartburg; Ihr verlaßt's und eilt hierher,
Um zu dem Zunder Flamme noch zu bringen.

Luther.

(Der aus dem Sack den Elephanten nimmt.)

Seht hier Albano!

Albano.

Halt, ihr laßt das Spiel!

Luther.

Albano, ſeht' da unten ſteht das Ding
Gar feſt. Da eben hat es wunderbar
Geſicht; doch ſagt nur, kann das Feſtſtehn Euch
Gefallen, von dem Unthier, und gefällt
Es Euch, weil's feſtſteht, ohne Händ' und Füße? —
Doch weg davon! Wir wollen fröhlich ſpielen! —
Nehm't meine Thaten für die offne Meinung!

Albano.

Ihr habt [illegible]ſagt, was Eure Meinung iſt;
Nichts andres fordern will der Cardinal!

Luther.

O, nimmermehr werd't ihr mich das bereden!
Das Mönchleins Stimme ſoll im Fett erſticken,
Kein andres Mittel hilft; man will ihn mit
Präbenden mäſten, daß vollauf beladen
Der Mund kein ſchweigen kann.

Albano.

Läſtert nicht
Euch ſelbſt; wir ſind ja beſſer vorwärts ſchon
Gegangen, der Vergleich iſt ſchon —

Luther.

(Heftiger.)

Ihr zieht!

Albano.

An Euch iſt's! — Hier wird ja der Grund gelegt
Zum künftigen Verſtändniß —

Luther.

Nimmermehr!

Albano.

Beſinnt Euch! Hab' ich nicht, mit Eurem Willen,
Dem Cardinal geſchrieben, daß ihr Euch
Gedenk der alten Freundſchaft finden laßt?

Luther.

Dieß Herz iſt Allen hold, die ganze Welt
Möcht es beglücken! — Freundlich denk' ich noch
An Seiner Eminenz Gewogenheit,
Die er zu Rom mir wiederfahren ließ.

(Macht eine abweiſende Bewegung mit der Hand und zieht.)

Albano.

So recht! Ihr leitet klüglich Euer Spiel
Zu unſern Gunſten, beſſert Eure Worte
Durch Einen Zug.

Luther.

(Greift nach dem Brief und lieſt weiter.)

Ich nehm's zurück, es kam
Aus Rom.

Albano.

Mag's fern!

(Lieſt.)

Luther.

Der Teufel zieht aus Euch!

Albano.

Ja, ja, der Cardinal mag immer hoffen.
Er mag für Euch ein stattlich Bisthum in
Bereitschaft halten, in Ravenna etwa,
An den schönen Traubenhügeln.

Luther.

(Springt auf.)

Wie?!

Ich trinke Teutschen Wein, und Teutsches Blut
Soll fürder nur im Herzen fließen. Oft
Hab' ich es schon gesagt: ich achte nicht
Die Güter dieser Welt; ich beuge nicht
Vor einem Götzen meine Kniee. — Zieht!

(Legt sich.)

Albano.

Ein Scherz kann Euch erhitzen. — Ihr müßt ziehn!

(Das Spiel wird rascher.)

Luther.

(Zieht.)

Da!

Albano.

(Zieht.)

Da! — Die Königinn ist mein!
Mein ist die Wette!

Luther.

Falsch hast Du gezogen —
Der Lügenfürst hat Dich im Solde! — Anders!

Albano.

Nicht doch! So war der Zug, die Wette gilt!

(Er will Luther umarmen.)

Luther.

(Wirft das Spiel zusammen.)

Von meinem Herzen, Satanas! daß ich
Solch Unrecht meinem Herrn und Meister thäte!
Auch er stand auf des Berges Felsenzinne
Und sah umsum die Herrlichkeit der Welt;
Doch sprach er! hebe dich von mir hinweg! —

(Im raschen Abgehn.)

Ich habe besser Fundament als ihr!

Zweite Scene.

Albano.

(Allein.)

O, stürme nur, du Brauekopf, o, es wächst
Noch Holz im Wald ob Goslnitz, und noch fehlt
Die heil'ge Einfalt willig Peters Stimme. —
Umsonst hätt' ich ein Vierteljahr verkändelt,
Den Cardinal mit Hoffnung hingehalten!
Umklammre nur, du starres Herz die Plane,
Die du gefaßt; von einer Mißgeburt
Soll sich dein ungestümer Geist entbinden.

Dritte Scene.

Wolfgang. Albano.

Wolfgang.

(Mit einem Briefe.)

Ist er nicht hier? Doch hört' ich seine Stimme
In heftigem Erguß!

Albano.

(Auf das Schachbret zeigend.)

Dieß trieb ihn fort;

Nicht ich.

Wolfgang.

Das glaub' ich, Herr Albano, denn

Er hält auf Euch. — Doch spielen sollt ihr nicht

Mit ihm; ich spreche solch' ein Geist taugt nicht

Für's Schach. — Des Spieles Ziel steckt ihm zu weit:

Er will es rasch erreichen, und erliegt.

Albano.

Doch lieb' ich diese Raschheit, ist sie nicht

Die Seele seiner großen Thaten?

Wolfgang.

Herr!

Ihr kennt ihn, wie er ist: er ist Euch hold;

Seitdem ihr bei ihm seyd, seh' ich um Vieles

Gemildert seinen festen Sinn. O, bleibt

Ihm treu; bringt Frieden in dieß edle Leben,

Das nur nach Gutem strebt, dem Wahrheit gilt.

Albano.

Dieß war die Absicht meiner Fahrt. Es ist

Die Stimme seiner Jugendfreunde, die

Wohl warnend zu ihm spricht; ich bringe ihm

Den biedern Handschlag seiner Gegner, will

Mit gütlichem Vergleich die gute Sache

Befördern, aber —

Wolfgang.

Gebt nur Acht: er wird

Sich plötzlich zu Euch wenden, hat er erst

Geprüft, ob's stimmt; denn schnell ist all' sein Thun. —

O, wäret ihr es, der dieß große Werk
Der Kirche friedlich bauen hilf'; ach Gott!
Ich wollte Euch ewig danken.

Albano.

(Faßt seine Hand, nach dem Briefe langend.)

Auch den Dank
Zur Hälfte mit verdienen, denn der Diener
Dem Herrn, auch ohne sein Geheiß, muß er
Oft förderlich im Guten seyn. — Du willst?
So höre, Wolfgang wissen möcht' ich, was
Seit Kurzem ihn von mir gewandt, seitdem
Der Bote ihm das Bündel Schriften brachte? —
Sein Sinn ist jetzt gestählt; ich fürchte, daß
Ein Fremder unsern großen Plan bedroht.

Wolfgang.

Das Bündel? — Herr, das war die Bibel, die
Er übersetzt.

Albano.

(Mit rascher Bewegung der Hand zum Kinn.)

Das mein' ich nicht; das zweite,
Scripturen schienen es —

Wolfgang.

Das waren Briefe
Von — — —

Albano.

Hutten? Sickingen? — und was Inhalts denn?

Wolfgang.

(Nachdenkend.)

Mein Herr! — das wäre gegen Schreiberspflicht
Lebt wohl!

(Geht ab.)

Vierte Scene.

Albano.

(Allein.)

Der Knecht iſt wie der Herr, ein Klotz,
Das ſich nur ſpalten, nicht behauen läßt. —
Doch ſchwieg er? — Sicher hätte ſeine Einfalt
Der Frage widerſprochen! — Die Rebellen,
Gewiß, ſie ſind mit ihm befreundet! — Ja,
Das ſtellt den Hals dir koſten. — Auch die Bibel;
Er lieſ't ſie Nächte lang; ich hab's geſpürt,
Wie ſie ihn umgekehrt.

Fünfte Scene.

Albano. Reichenbachin.

Reichenbachin.

(Tritt vorſichtig zur Thüre herein.)

Sind wir allein? —
Die heil'ge Jungfrau ſey gelobt! Ach, Würdiger,
Wie mir das Wort auf meiner Lippe zittert!
Gewiß, die Himmliſche zürnt ihrer Magd!

Albano.

Die Reue ſöhnt des Abfalls Sünde aus;
Ich grüſſe dich, als würdig Büſſende.

Reichenbachin.

Ich ſehne mich nach Eurem Zuſpruch, Herr!
Denn heimlich kann ich nur die Ketzer meiden.
Mein Mann, er iſt der ſchlimmſte Belial;

Das Muttergottesbild, das ich beim Sturm
Gerettet, in mein Kämmerlein geflüchtet,
Er hat's entdeckt, verbrannt! —

Albano.

Dem Sünder Fluch!
So wird der Hölle Schlund ihn einſt verzehren,
Wie er die Heil'ge angetaſtet! — Schrecklich
Iſt dieſer Zeiten Frevel! — Daß der Himmel
Der Rotte Kora gleich die Ketzer tilge!

Reichenbachin.

Und warum zögert er? — Ach, rettet mich,
Hochwürd'ger Herr! In meinem Elend wär'
Ich ſchier vergangen, hätte Herrgott nicht
Den Zuſpruch ſeines Dieners mir geſandt'
In Euch!

Albano.

O möchten alle Sünder ſich
Wie du bekehren! deines Abfalls Flecken
Hat fromme Buße ausgelöſcht; ich habe
Dem Himmel deine Seele zugeführt.
Auf halber Rückkehr darfſt du nicht ermatten,
Das Haupt der Schlange muß zertreten werden.

Reichenbachin.

Ich bin dabei; gönn' mir den erſten Tritt!

Albano.

(Zur ſich.)

Dem Wurme wachſen die zerſchlagnen Glieder;
Der Güte Tagwerk muß nun Entſchaft finden.
Liſt, oder Tod ſoll denn von jetzt an ſiegen.

Reichenbachin.

Darf sich die schwache Magd zu deinem Dienst
Vermessen, so befiehlt

Albano.

Mir liegt daran
Zu wissen, welcher Unterhandlung jetzt
Sich Luthers Seele aufgeschlossen; denn
Mit schneller Wendung hat er sich von mir
Entfernt Bist du vermögend zu erlauschen,
Wo seine Botschaft liegt?

Reichenbachin.

Mir traut er nicht;
Doch müßt' ich's heimlich. — Nein, wie wär es denn,
Wenn ich die Nora, die mein Haus bewohnt —
Die Tempelschänderin, die freche Lust
Der Welt aus Klosters Mauern trieb — wenn sie
Zu brauchen wäre? —

(Sich umsehend.)

Albano.

Rede frei, der Zweck
Erlaubt uns jedes Mittel.

Reichenbachin.

Lange schon
Hab' ich's gewußt: sie liebt den Doctor Luther,
Auch er hat zärtlicher, als er mit Weibern
Zu sprechen pflegt, mit ihr Verkehr; ich hasse
Die Sünderin! — Doch will ich Freundschaft heuchein.

Albano.

Gelobt ſey Gott, der uns dieß Mittel zeigte;
So ſey es — eile! — jeder Schlauheit ſey
Befliſſen — führet ſie nur zu unſerm Ziel.
Nichts anders glaube zu befördern, als
Das Heiligthum der Kirche.

Reichenbachin.

Schweigend nur
Und duldend kommt' ich jetzt dem Herren dienen;
Bald hoff' ich zum Triumpfe ſeiner Kirche
Mein Scherflein abzutragen.

Albano.

Thue alſo.
Fünf Jahre Ablaß deiner Sünden läßt,
Durch mich, der heil'ge Vater dir verkünden!

Reichenbachin.

So bitt' ich, nimm das ſechſte mit! Ich hab'
Da mehr gelebt, als ich zu halten brauche,
Und, es iſt gegen Ketzer.

Albano.

Gut, mein Kind,
Es ſey alſo; wir ſind ganz einverſtanden.
Dieß Jahr geb' ich noch drein. Doch winke, handle,
Wir müſſen ſiegen!

Reichenbachin.

Vieles noch kann ich
Hochwürd'ger Euch entdecken; hier ſind wir
Nicht ſicher. Kommt mit mir; mein Vetter
Iſt in Geſchäften; ruhig ſind wir dort,
Und Manches können wir geheim berathen.

Albano.

So komm!

Reichenbach.

(Fährt ihn nach einer Seitenthür.)

Zum hintern Treppchen, nach dem Garten.

Sechste Scene.

Reichenbach.

(In sich vertieft.)

Im Banne Luther! Schmach der Zeiten! Dieß
Jahrhundert stößt all' seine Großen fort! —
Gefallen Du, Sickingen Du? — Mein Blut
Wollt' überwallen, wenn ich deinen Namen
Und Helden Hutten nannte — sonst — ja sonst —
Wo sind die kraftigen Zeiten! Männergröße
Verträgt dieß arme, schwache Erdreich nicht. —
O, nehmt sie mit euch diese Thräne, die
Die alten Wimpern netzt! — Der Sammelplatz
Der großen Seelen ist ja doch nur jenseits;
Hier heißt auch Tugend eitel. — Ob ich's sage,
Es ihm entdecke? — Seiner Seele Ruhe,
Der ich mich jetzt erfreut, wird schwer getrübt.
Ich fürchte, seine Heftigkeit wird brausend
In Handlung sich ergießen; unsre Sorge
Um ihn auf's Neue schmerzlich sich vermehren.

(Er setzt sich nachdenkend.)

Siebente Scene.

Reichenbach, Luther.

Luther.

(Ohne Reichenbach zu bemerken.)

Ob's ſchwerer auch in Gottes Waagſchaal' wägt:
Die Laſt des Lebens ſchwer auf ſich zu bürden,
Bei raſchem Wirken, nur der Pflicht gehorchend,
Des Herzens ſanfte Regung zu erſticken? —

(Zum Fenſter tretend.)

O! welch' ein Frühling! — Herrlich grünt mein Gärtchen!
Ich hab' ja doch noch Freuden auf der Welt:
Des Herzens Triebe ſind doch auch des Herrn;
Dieß große Werkzeug in des Menſchen Bruſt
Iſt nicht umſonſt gefügt! — Mir iſt ſehr wohl!

(Er erblickt Reichenbach.)

Du hier, mein Alter? Du erſchrickſt, warſt wohl
Vertieft? was macht Sie? —

Reichenbach.

Wer? Du ſprachſt mit Dir?

Luther.

Daheim bei euch, wie geht's dem Weibervolk?
Die Nönnlein folgen doch dem Guardian?
Ei Alter! Du beherbergſt einen Gaſt,
Den ich bei dir nicht ſuche. — Runzeln auf
Der Stirn? —

Reichenbach.

Ach Martin, meine Elsbeth iſt
Aus ihrer Art geſchlagen. — Sie verehrt
Die Heiligen!

Luther.

Und Du biſt doch darunter? —
Mein guter Reichenbach, das iſt das alte,
Verſcholl'ne Lied, dein Weib iſt nicht zu beſſern.
Doch gute Lebensſuppe kann ſie kochen,
Deßhalb halt' ich auf ſie. — Ich bin gelaunt!
(Er ſetzt ſich an den Tiſch bei das zuſammengeworfene Schachſpiel.)
Wie Alles luſtig bei einander liegt!
Ja, ja, was nicht beſtehen ſoll, das fällt! —
Der König, kräftig iſt er hier bemannt
Von ſeinem treuen Volk. — Da kömmt mir doch
Wahrhafte Mahnung, Lehre, ein, ſo ſollt'
Es immer ſeyn; dann giebt es auch kein Schach
Dem König.
(zu Reichenbach, der ihn ängſtlich beobachtet.)
Nun ſo ſprich doch auch ein Wort!
Sieh nur, wie toll der Springer ſich verſprungen! —
Ich preiſe mir gerade aus die Wahrheit;
Sie braucht kein angewieſen Feld, ſie ſchreitet
Des rechten Weges, keiner Krümmung feil!
(Springt auf.)
Ich könnte heute luſtig ſeyn! Du nicht?
Ich glaube nein!

Reichenbach.

Gott Lob, der dieſes Auge
Mit heiterm Leben übergoß! Du warſt
Im Garten?

Luther.

Sah des Frühlings junges Grün,
Der Herr iſt gütig, überſchwenglich groß,
Ich hab's empfunden!

Reichenbach.

So ſey ihm gedankt
Der dieſe Ruhe deiner Seele gönnte!

Luther.

Nicht lange wird ſie wohl mein Herz erquicken;
Du kennſt die Welt.

Reichenbach.

Wohl kenn' ich ſie, nicht tröſtlich
Ergreift die Seele ſolche Wiſſenſchaft.
Ach Martin!

Luther.

Kann Dich das ſo tief erſchüttern?
Das iſt ja alte Mähr!

Reichenbach.

(Seitwärts.)

Nimm dieſen Kelch
Von mir, es iſt der bittre Leidenstrank,
Ich kann ihn nicht dem Frohen reichen!

Luther.

Was
Ergreift Dich? — Gilt es mir, ſo gäb're nicht.
Es war ja Stärkung, die vom Himmel jetzt
In dieſer Stunde kam; ich trage wieder
Gedoppelt Ungemach nach dieſer Labung;
Schlag zu!

Reichenbach.

Wir haben Freuden redlich ſtets
Getheilt, dein heit'rer Geiſt erquickte mich
In frohen Abendſtunden! ach, mein Haar

Hat ſich ſeitdem gebleicht, es beugte mich
Dein Schickſal! — Heute wollt' ich einen Abend
Vertraulich wieder feiern. —
(Zum Herzen deutend.)
Ach hier liegt's!

Luther.

Von freier Leber ſprich! — Du zitterſt Alter?
Nimm Platz! — Iſt's denn ſo arg, ſo gar arg denn?
Die Welt hat Beiſpiel' wohl gebracht von Dingen,
Die ſtürmiſch mir mein Haar zu Berg getrieben.
Trift's aber mich: ſo rede unbeſorgt!

Reichenbach.

Du biſt —

Luther.

Doch ich alſo, nur ich; nun rede!

Reichenbach.

(Mit tiefem Schmerz.)
Geächtet! in die Vehm von Englands Heinrich
Erklärt, verdammt vom Teutſchen Fürſtenbunde.
Man ſendet Mörder gegen dein geliebtes Leben!
(Ihm in die Arme fallend.)
Ach! Martin!

Luther.

Weiter nichts? — Mein Alter, oh
Das laß dein lehtes Haar nicht bleichen! Ja,
Ich hab's erwartet; ſchämen würd' ich mich,
Wenn mir von dieſen Beß'res wiederführe.
Der Tiger leckt nur höchſtens ſeine Brut
In zärtlicher Minute; ſchlingt ſonſt immer.
Ich will nicht dieſer Rotte Freund erſcheinen,
Fluch mir! wenn je um meiner Sicherheit,

An dieſes Leibes Dienſt mit Wahrheit ich
Gefeilſcht! — So wahr mir Gott einſt helfen wird
Im letzten Stündlein Keinen Schritt zurück!
Nun nicht!

Reichenbach.

(Tritt zurück.)

Warum muß dieſes Herz ſo ſchwer
Den Anblick ſolcher Heldengröße büſſen;
Unwürdig bin ich neben Dir zu ſtehn!

Luther.

Dient' ich dem Baal des Leibes je, ſo komme
Kein Tropfen Bluts in dieſe Wange, wenn's
Der Wahrheit gilt! — Zuerſt vermaß ich mich
Des Herrn gerechte Sache zu verfechten;
Ein junger Fant, dem's von der Zunge quoll,
Wie's ihm im Kopfe ſpukte; eitel wähnend,
Geraden Wegs geh' männiglich die Wahrheit
In's Herz und Dummheit ſey ihr einz'ger Gegner
Die Köpfe, meint' ich, wären heller, und
Sofort die Herzen auch! — betrogen ſah
Ich mich. Die Weisheit iſt des Herzens Feindin,
Die Tücke ihr Geſpons, und ſelbſtiſch führt
Der Eigennutz das Ruder Chriſti Schifflein! —
Jetzt dacht' ich an mich ſelbſt; die Jugend war's,
Der Gegner Größe ſchreckte meinen Muth,
Und Lebensluſt erfüllte dieſe Bruſt. —

(Er ſetzt ſich.)

Bald giengs vorüber!

Reichenbach.

Sprich dieß harte Wort
Nicht aus, o bleibe unſer' — Laß den Geiſt

Des Friedens, der dich jetzt beſeelt, nicht von Dir;
Du warſt ſo ruhig!

Luther.

(Steht auf.)

Menſchenherz iſt eitel
Zerbrechlich Ding; nicht immer iſt es wohl
Berathen, denn von Außen wird's regiert;
Oft weiß man nicht, warum es mahnt und ſchlägt;
Nur was von Innen kömmt, iſt Gottes Stimme:
Ich folge ihr!

Reichenbach.

Doch letzthin ſagte ja
Magiſter Philipp: langſam ſey von je
Am ſicherſten die Wiſſenſchaft geſtiegen.
O, ſtoß den Sanften nicht von Dir, o, nein,
Er iſt dein Freund.

Luther.

Ein redlicher, gelehrter,
Zu weicher Mann; einbilderiſch, und mehr
Als ſich's verträgt, der Friedlichkeit ergeben.
Er iſt mein treuer Freund; doch Wiſſenſchaft
Hat andern Spruch, als Wahrheit für die Welt.
Da gilts um Beiſpiel, raſche That entſcheidet!

Reichenbach

(der während dieſer Scene einen Brief bald hervorzog, bald unentſchloſſen wieder verbarg.)

Raſche That! — O, denk an Sickingen!

Luther

Nun?
Du mahnſt mich wahrlich nicht zu deinen Gunſten!

Reichenbach.

(Reicht ihm mit Wehmuth den Brief.)

Luther.

(Ergreift ihn hastig und lieſt.)

O, weh uns! das trifft ſchwer! gefallen ſie!
Die Teutſche Hochgeburt von Teutſcher Hand
Erſchlagen? — O, der Schwächlingszeiten! — Mähet,
Ja, mähet nur die königlichen Halme
Noch unreif ab; zur Aerndte bleibt euch taub
Geniſte! — Franz, du himmelhoher Stamm
Im Teutſchen Eichwald! Blickt' ich doch nach dir
Hinauf, wie man nach Geiſtern blickt! Kein Schatten
Umtrübte deinen Adlerflug; — du warſt
Weit über dem Gewölk des Eigennutzes! —
Dich ſelbſt vergeſſend opfert'ſt du der Pflicht
Dein Leben, Teutſchen Heldenmuth's! — Du ſtarbſt.
Fielſt ſchmählich, wie ein Miſſethäter! —

(Läßt den Brief fallen und ſinkt auf den Stuhl.)

Reichenbach.

(Nach einer Pauſe.)

Laß
Dich warnen, dir ein Beiſpiel kräftiglich
Erwachſen, nicht der Uebermacht zu ſpotten! —

Luther.

Ich ſoll mein karges Flämmlein ängſtlich wahren,
Weil ſolche Lichter löſchen?

(Springt auf.)

Nicht doch, Alter!
Der Muth flammt höher, wenn um ihn Gefährten,
Wenn Waffenbrüder fallen. Einſam faſt
Eracht' ich nur gering des Lebens Ausſicht,

Wo ich sie nicht erblicke mehr, die Tapfern! —
Erwünscht ist dieser Schlag gekommen, der
Mich mahnt, bei dem, was Pflicht von nun an heischt,
Nicht ängstlich mein zu wahren. Vorwärts nun!
Auch Stillstand wäre schimpflich!

Reichenbach.

Armes Herz,
Es will dich brechen!

Luther.

Sey ein Mann! Die Zeit
Bedarf die volle Brust!

Achte Scene.

Melanchthon, Vorige.

Melanchthon.

(Zu Reichenbach.)

Weiß er es schon?

Reichenbach.

(Zeigt schweigend auf Luther.)

Melanchthon.

So sah' ich dich, als Du, nach Worms geladen,
In vollem Ausdruck deiner Kühnheit standst,
Und meine Bitten fruchtlos Dich bestürmten;
Ich sah dich schrecklichem Verderben nah;
Doch wunderbar hat Dich der Herr erhalten. —
(Feierlich.)
Du wirst nicht fallen, Luther, denn Dir ist
Beschieden, friedlich heim zu gehn zum Vater;

Dieß weiß ich jetzt! Doch fallen wird Dein Wort,
Das glaube mir!

Luther.

Dämonennähe ist's,
Was Dich verblendet, Philipp, Lug und Trug
Der Sterne, die der böse Feind dem Auge
Mit arger List betrüglich unterschiebt.
Mein Widersacher, Er hat Dich besessen,
Um mir mein Tagwerk zu verleiden! — Fluch
Dem Drachen: in der Hölle Pfuhl hinab
Verdamm' ich solche Künste!

Melanchthon.

Martin! Du
Verschmähst der Freunde Rath; die Wissenschaft,
Die Deinen Weg erhellt dem Seherauge,
Hast Du von je verachtet. Gieb, o gieb
Dem Freunde nach, der Dir den Friedweg zeigt.
Nur Friede ist des Herrn Gebot!

Luther.

Vergieß
Ich Blut? Ist's denn ein Dolch, ist's Meuchlerkunst,
Die ich im Schilde führe? Will ich Krieg
Entzünden? — Bin ich Schuld, wenn Pestilenz
Und Hungersnoth die Bösen straft? — Gott gebe,
Daß friedlich meine Rede Eingang finde!
Die Bibel ist mein Schwert, mein Schlachtfeld das
Katheder. — Trifft's ein Menschenleben, Philipp,
So ist's mein Herzblut ja, das ich mit Freuden
Für Christi Lehre opf're. — Soll ich zagen?
Erschrocken rückwärts beugen, daß die Welt

Erjauchzt: der Pfaffe hat getellt!? — Gottlob,
Auch bin ich ja noch unverſtümmelt und
Kein Gliedmaß fehlt an dieſem Leib! —

Melanchthon.

Erasmus
Entbietet ſeinen Gruß durch mich; er läßt
Dich warnen; ſchreibt, daß Deine Widerſacher
Sich ernſtlich rüſten; daß noch nie ein Sturm
Von ſolcher Macht auf Dich geſtürzt, als eben
Der Papſt gehetzt; Du möcht'ſt Dich wahren: denn
Auf Leib und Leben ſey's gemeint.

Reichenbach.

O, gieb
Der Klugheit Raum, Erasmus iſt —

Luther.

(Hettia einfallend.)

Ein Schleicher'
In Honigſeim erſtickt er Wiſſenſchaft
Und Wahrheit, daß kein Unheil ihm erwachſe!
Wie haß' ich dieſe Zünglerkünſte, die
Ein heiß Gericht ſo lange blaſen, daß ſich ja
Kein Mund verbrenne! — Kinder pflegt man recht
Zu warnen —

Melanchthon.

Glatten Weges fällt der Mann
Dem Kinde gleich!

Luther.

Genug! — ich bin es müde
Der Warnung Stimme ſtets zu widerſprechen. —
Nichts mehr! Mein Weg liegt vor mir und ich will

Mir keinen andern wählen, weil ein Graben
Ein Wald voll Räuber meinen Lauf bedroht.
Und wären Millionen gegen mich:
Ich will zum Ziele! — Kennt ihr dieses Ziel? —

Melanchthon und Reichenbach.
(Blicken zum Himmel.)

Luther.

Ihr blicket aufwärts? — Seh't ihr nach der Wolke,
Auf der einst unser Herr gen Himmel fuhr?
Dort oben wohnt er jetzt im ew'gen Licht,
Der für uns All' ein köstlich Leben ließ,
Die Miſſethat der Welt auf ſich geladen. —
Bis hieher hat er mir geholfen! — Er,
Mein Hort, mein Heil, das Ziel, nach dem ich ringe!
Ich ſteh' in ſeiner Hand. Er rufe mich
Zurück, wenn's frommt; ich war kein ungetreuer Knecht!
Die Furcht des Todes ſoll mich nicht beſchämen,
Der mir mein Leben ſchenkte, kann's auch nehmen.

(Melanchthon und Reichenbach ſtürzen ihm in die Arme. Sie bilden eine Gruppe. Indem öffnet Albano die Thür und mit drohendem Fingerſchwunge entfernt er ſich ſogleich.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Act.

Erſte Scene.

Luther.

(Hereintretend, in ſich gekehrt.)

Nach Frieden ging ich aus in's Gärtlein; aber
Er ſoll mich fliehen, iſt mir nicht beſchieden! —
Was trag' ich denn im Herzen, das mich quält?
Biſt du es, arger Feind, du Fürſt der Lüge,
Der dieſen Zwieſpalt in die Seele warf,
Den Feuerbrand aus ſeinem Höllenreiche! —
Will er von Gottes Stätte mich entführen,
Hält ſchmeichelnd mir des Lebens Freuden vor,
Daß ich, nach ſüßer Weltlingskoſt begehrlich,
Des Herrn Gedächtniß freventlich verletze?

(Inbrünſtig.)

O gieb mir Frieden, Herr, erhalte mir
Die Unſchuld der Geſinnung, daß ich rein,
Wie einer Jungfrau hold beweglich Herz —

(Innehaltend.)

Was war das? Wie kömmt Bora mir in Sinn,
Jetzt! — wo ich bete und ganz Dein nur bin!

(Nachdenkend.)

Zweite Scene.

Luther, Bora.

(Tritt herein, und bleibt einige Zeit betroffen ſtehn.)

Luther.

(Sie ſtierend, nach einer Pauſe, heftig.)

Was treibt Dich zu mir? — Sprich, was führt Dich her
In dieſem Augenblicke? dünkte Dir's
Als rufe Dich Jemand? — und plötzlich kamen
Gedanken Dir in's Herz an mich?

Bora.

(Aengſtlich.)

Ach nein!

Luther.

Sprich wahr!

Bora.

(Erſchrocken.)

Die Sorg' um Euch.

Luther.

Erblaſſeſt Bora?

Bora.

Ich wollte ſeh'n —

Luther.

Was, was!

Bora.

Ob ihr ermordet!

(Sie naht ſich ängſtlich zu ihm.)

Luther.

Was ſoll die Rede?

Bora.

(Schmerzvoll.)

Seyd Ihr nicht geächtet?
Mein Herr hat nun kein Oertlein mehr, das ihn
Verschlieſſet ſicher: ach, kein labend Tröpfchen
Darf milde Hand dem Durſtenden und nicht
Dem Hungernden den Biſſen reichen, ach,
Sein Fleiſch gehört den Fiſchen in der See,
Sein Blut —

(Sie hält ſchluchzend inne.)

Luther.

(Sanft.)

Kathrina, wär' es Gottes Schickung,
Der Dich zum Engel auserſah —

(Heftiger.)

o nein!
Die Einfalt Deines Herzens hat der Feind
Im Solde! — Eines iſt mir Noth; dieß Eine
Will ich ergreifen!

Bora.

Bleibet bei uns, Herr!

Luther.

(Sanfter.)

Das Haus mußt Du beſtellen lernen, mußt
In fräulichen Geſchäften Dich beſchicken;
Des Kloſters Müſſiggang iſt nun vorüber.
Die Welt verlangt Beſchäftigung und Fleiß,
Den übe nun!

Bora.

In Deinem Garten doch
Zuweilen nur?

Luther.

War'ſt Du im Garten heute?

(Bora ſieht ihn erſchrocken an.)

Du warſt's und brachſt mir meine Roſe ab?

(Bora mit Mienen vernehmend.)

Du ſtehſt mir nicht in Gottes Solde, geh! —

Bora.

(Angſtvoll bittend.)

Ach, Herr! Ihr ſaht ſie immer an die Blume,
Da nahm ich ſie, zu Eurem Angedenken.
Vergebt!

Luther.

(Nach einigem Nachdenken, ſanft.)

Geh' Nönnlein, geh! der Welt hab ich
Dich nicht gewinnen wollen, Gott ſey für,
Daß Wolluſt Dich berücke! Kind, denk' nur
Ans Himmliſche! Wie Du die Heil'gen einſt
Verehreteſt insgeſammt, ſo ſollſt Du Gott
Im Herzen einzig jetzt bewahren. — Geh!
Wähl' Dir den Beichtiger, dem Du Vertraun
Magſt gönnen —

Bora.

(Noch unbefangen.)

Euch hab' ich gewählt, Herr Doctor!
Doch ſprecht: iſt's denn ein Diebſtahl mit der Blume?
Ich ſoll ihn beichten?

Luther.

(Gerührt ihre Hand ergreifend.)

Unſchuld, liebe Unſchuld!
Dir ſelber ein Geheimniß, quillt die Liebe,
Quillt lautre Liebe aus dem lauter'n Herzen —

O, bleibe ewig ſo, bleib' himmliſcher
Sanftmüthigkeit! — Der Lohn kann Dir nicht fehlen.

(In ihrem Anblick verloren verweilt er, dann ſchnell.)

Geh', Vora, geh!

Vora.

Wann darf ich wiederkehren?

Luther.

(Winkt abwehrend.)

Vora.

Lebt wohl Herr, lebt denn wohl! die Roſe doch
Darf ich behalten?

(Nach einigem Verweilen langſam ab.)

Dritte Scene.

Luther.

(Allein.)

(Nach einer Pauſe, Vora nachſinnend.)

Flieh! liebe Seele, flieh! nicht mich erwähle
Um Deiner Jugend Träume zu beglücken! —

(Setzt ſich.)

Wo hätt' ich was zu ſparen? wo die Hütte
Verſtändig Haus zu halten? Wie könnt' ich's
Berechnen: hier iſt Brod für heute, hier
Für Morgen; da, zu einem Feſttrunk noch
Für Weib und —

(Er ſinkt in Nachdenken und ergreift den Brief, den Reichenbach hierher legte, er hebt hinein und nach einigem Verweilen, lieſt.)

„Aber der kranke Sicking vertheidigte ſein Schloß Landſtein männiglich, bis er fiel durch einen Flintenſchuß, auf der Dachmauer" —

Ach geſtorben biſt Du, todt
Biſt Du und ich will hier auf Raſttag ſinnen —
Mein Engel wollt'ſt Du ſeyn im Leben, und
Im Tode jetzt!

(In ſich verſunken, bei einer raſchen Bewegung des Armes fällt das Stundenglas auf dem Tiſche um, er ſieht es verweilend an.)

Mahnſt Du, zerbrechlich Glas,
Mich an die flücht'ge Stunde? Bin ich Dir
Verfallen?

(Er ſteht auf und geht haſtig auf und ab.)

Vierte Scene.

Albano, Luther.

Albano.

(Noch eintretend.)

Was hab' ich gehört! Iſt's wahr?
Voreilig hat man Euch in Bann gethan?

Luther.

So iſt's! — Voreilig nennt ihr das? — Fürwahr,
Man hätte uns erſt ſollen fragen; uns
Gewähren laſſen; Zeit war's immer noch!
Um dieſer frommen Seelen Haſt zu retten,
So mein' ich, Ihr zieht heim in Frieden, und
Vermeidet Eurem Cardinal, daß ſich
Der Aechtling unwerth halte, ſolchen Häuptern

Noch ferner frommen Dienſt zu leiſten! — Mit
Dem Bann im Nacken, iſt nicht wohl ſich beugen
Vor Roms Satrapen. —

Albano.

Das iſt wahr, Ihr ſeyd
Beim Scherze, wie beim Ernſte fürchterlich!

Luther.

Und nehmt Ihr meinen Ernſt für Scherz?

Albano.

Sprecht ja!
Empfangt doch endlich nun einmal den Lohn
Für Euer thatenvolles Leben. — Iſt
Denn nicht genug der Schmach auf Euch gefallen?
Der Menſch ſoll ärnten, was er ſäʼte; nehmt
Die Aernte in Empfang.

Luther.

Kennt Ihr den Satan
Im Evangelium, der Unkraut wirft
Zum Waizen? — Auch bei meiner Ausſaat zeigte
Der Erzfeind ſich. — Nun habʼ ich's mit dem Unkraut
Zu thun, daß mir's den Waizen nicht verderbe!

Albano.

Ihr redet bittre Worte; rauher, als
Ich je von Euch gehört, ſtoßt ihr den Freund
Zurücke mit dem Feinde. — Glaubet mir,
Ihr ſelbſt erzeugt Euch eure Widerſacher. —
Mehr Freunde habt Ihr, als Ihr es vermuthet.

Luther.

Nur Einen habʼ ich: er heißt Recht und Wahrheit;
Er iſt der Tugend kenntlich, wie dem Laſter.

Nicht Gleisnerei vermag's zu übertünchen,
Wo in dem Kerne Frevel ſteckt. — Glaubt mir:
Ein lächelndes Geſicht, ein Mund voll Worte
Thut's nicht! — Die dralle Wahrheit fächelt nicht
Um Bart und Kinn; ſie braucht nicht Ueberredung —
Die Sache packt ſie; nicht den Mann, Albano.

(Er geht gedankenvoll auf und ab, als ſey Albano nicht gegenwärtig, ergreift ſeine Laute und giebt einige Accorde an.)

Liebt Ihr Muſik? —

Albano.

Wie ſich's zur Kirche ziemt.

Luther.

Doch Wein und Weiber?

Albano.

Wenn er gut iſt, Wein!
Doch Weiber ſind verboten, wie Ihr wißt.

Luther.

Erlaubt den Reim mir; ich hab' ihn gemacht:
Wer nicht liebt Wein, und Weiber, und Geſang,
Der bleibt — Erfindet ſelbſt den Schluß; doch jetzt
Ein luſtig Glas zum Abſchied! —

(Zur Thüre heraus rufend.)

Katharina!

(Da ſie nicht kömmt, geht er ſelbſt hinaus.)

Albano.

(Allein.)

Die Nonne meint er, die er ſich geraubt
Aus Kloſters Mauern. — Vorwärts muß ich nun,
Die Stundung wird nicht feuchten.

Luther.

Gaſtfreundſchaft

War immer ich befliſſen, und wir wollen
Erſchaun, ob dem Gebannten Wein noch mundet,
Den ihm ſein Herr und Fürſt geſandt, um ſich
So recht aus Herzens Grund mit Freunden zu
Beſprechen über das, was nützt und frommt
Der chriſtlichen Gemeinde!

Fünfte Scene.

Vora zu den Vorigen.

Vora.

(Traurig.)

Herr, es iſt
Nichts mehr im Fäßlein; doch ich will ſchon ſorgen.

(Geht ab.)

Luther.

Ja, dieſer Wein war Euch nicht recht beſcheert,
Mein Herr Albano; Ihr ſeht wohl, ich bin
Ein armer Schlucker und es will der Bann
An mir ſchon wacker in Erfüllung gehn;
Doch wahrlich nicht in meines Kurfürſts Sinn!

Albano.

Ich will Euch bitten, ſendet, wo ich wohne
Zur goldnen Gans, in meine Einkehr, denn
Dort hab' ich treffliches Gewächs mir aus
Italien noch aufgeſpart, und ja,
Ich kann's betheuern, Euch wollt' ich erquicken
Mit Lacrima Christi.

Luther.

Wie ſich doch das ſo eigen will begegnen,
Daß ich bei Eurer Rede an den Schwan
Gedenke, prophezeiht vor hundert Jahren! —
(Nach einigem Nachdenken.)
Nicht Chriſtus Thräne fließe mir von Euch!

Sechſte Scene.

Reichenbach.
(Bringt zwei Humpen Wein.)
Vorige.

Reichenbach.

Es fehle, hör' ich, hier an Gottes Gabe? —

Luther.

An der fehlt's nicht; doch wo der Herrgott ſich
Den Tempel baut, da niſtet auch der Teufel.

Albano.
(Seitwärts für ſich.)
Daß er nun fort muß, leidet keinen Zweifel.

Luther.

Was ſprecht ihr da, Albano, ſo mit Euch?
Sprecht laut, das Laute lieb' ich ſehr; wer mit
Sich ſelber ſpricht, dem trau' ich nicht. — Denkt Ihr,
Mir jucke ſchon die Kehle? — Spottet wohl
Der Armuth, die den Diener Gottes ſchände?
(Führt ihn zum Tiſch.)
Seht, Freundſchaft in der Welt, dem Teufel auch
Kann trotz ſie bieten! Schaut, der alte Knabe —

Sein Wein iſt gut, er bringt mir ihn und wünſcht,
Daß unſer Herz mit ihm ſich
(anhaltend.)
brüderlich
Erlabe. —
(Zu Reichenbach.)
Nachbar komm! — Die Humpen haſt
Du wohl gebracht; doch die Pokale?

Reichenbach.

Bora
Setzt ſie gleich auf.

Albano.

Es dünckt mir eigen, Luther,
Und großen Geiſt verehr' ich doch in Euch,
So ſorglos ruhig waltet Ihr zur Zeit
Doch ungewiſſer Noth?

Luther.

Thut Euch dieß Leid? —
Es iſt wohllöblich alte Teutſche Sitte,
Daß man, zum Abſchied höchlich noch erfreut,
Den Becher leert und bei Gedankenflug
Das Herz ſo innerſt recht zum Herzen kehrt,
Um nicht umſonſt zu ſcheiden.

Siebente Scene.

Vorige. Bora.
(Bringt Becher.)

Luther.

Bora, ja
Da kömmt ſie, ſtell die Becher auf, trink mit!
(Auf Bora deutend.)

Ja glaubt, Albano, das iſt gute Zucht,
Doch Euer Futter wollte ihr nicht ſchmecken

Albano.

Denn Allen kann ja Alles nicht bekommen.

Luther.

(Die Becher füllend.)

Friſch auf! — Dem Cardinal bring' ich den Becher!

(Während ſie trinken, ſpricht Vora zu Reichenbach in einiger Entfernung ängſtlich.)

Vora.

Geliebter Vater! — Es iſt Auflauf in
Der Stadt. Bewaffnet dringen Bauernhaufen
Zum Pförtchen! — und

Reichenbach.

(Deutet ihr, die Hand auf den Mund legend, Schweigen an.)

Luther.

(Zu Reichenbach.)

Was haſt Du dort mit Vora?
Hierher ihr Beide! — Es gilt großen Gruß,
Und wenn die Männer trinken, muß die Jungfrau
Beſcheid mit thun; — Fäll' Alter!

(Reichenbach füllt die Becher.)

Nun, ſo gelt's
Der Wahrheit und der reinen Chriſtuslehre!
Stoßt an!

(Sie ſtoßen an.)

Reichenbach.

O! daß ſie in uns wachſe, ſich
Vermehre!

Albano.

Daß von heil'ger Kirche ja
Kein Wandel ſie verkehre!

Luther.

Bora, nun?

Bora.

Ich ehre, wen ich ehre!

Luther.

Und, da unten,
Schaut wohlgemuth mein Kurfürſt mir entgegen.
Daß ich Dich, liebes theures Kleinod! jetzt
Im Becher auch erblicke! —

Reichenbach.

(Eben ſo in des Bechers Grund ſchauend.)

Was ich ſeh'!
Den lieben Heiland, wie er in dem Tempel
Die Wechſlertiſche umſtößt, hell und blank
In einer Schaumünz' ausgeprägt!

Luther.

Und Ihr,
Albano? — Euer Grund?

Albano.

Er iſt undeutlich
Und durch Gebrauch verblichen.

Reichenbach.

(Nimmt ihm den Becher.)

Zeigt einmal!
Iſcharioth, wie er den Jeſus küßt. —

(Zu Luther.)

Wohl eine alte Münze?

Luther.

Alt mag wohl
Die Münze ſeyn; die Wahrheit neu, wie alt! —
Und Bora? — Trink den Becher aus und ſchaue!

(Bora ſetzt den Becher ängſtlich hin und geht.)

Was iſt dem Kinde, Reichenbach? — Iſt ihr
Nicht wohl?

Reichenbach.

(Aufſtehend und zum Fenſter.)

Ach nein; ſie hat zu ſorgen noch
Für Morgen wegen unſrer Küche.

Luther.

Trinkt.

Albano! Unſer edles Haupt zu Sachſen!

Albano.

Hoch mög' es leben! — Doch auch ich darf wohl
Dem heilgen Vater ein Gelöbniß bringen!
Auf ſein und ſeines Stuhles Heil!

Reichenbach.

(Vom Fenſter eilend unterbricht ihn, ſchreckvoll.)

Es naht
Ein Aufſtand hier; bewaffnet Volk dringt an! —
Was? was! — An ſeiner Spitze ſeh' ich Carlſtadt!

(Albano und Luther ſpringen auf.)

Albano.

(Aengſtlich.)

Wenn Ihr erlaubt, durch's hintre Treppchen nach
Dem Garten —

Luther.

(Ihn feſt haltend.)

Halt, ſo kömmſt Du nicht von mir
Was Du geteufelt, Du gehetzt, das ſoll
Nun über mich zuſammenfallen! — und
Geſteh's: der Bann, er kömmt von Dir und vom
Nichtswürd'gen Wirken Deiner eignen Bande;
Du haſt Sickingen mit geſchlachtet; Hutten
Der Irre Preis gegeben; haſt zu Rom —

Reichenbach.

(ängſtlicher.)

Sie dringen jetzt herein in's Haus. — O, Martin,
Befaß' dich länger nicht mit ihm. — Ich bitte:
Gieb ihn dem Volke Preis!

Luther.

(Gefaßt.)

Und Reichenbach
Spricht dieß zu mir? — Albano, ſey gewiß:
Das heil'ge Gaſtrecht werd' ich ſchützen mit
Gefahr des eignen Lebens!

(Man hört von unten rufen: Hoch lebe Luther, todt Albano, todt, heraus mit ihm!)

Komm geſchwind

(Er öffnet eine Seitenthür, läßt ihn hinein und ſchließt ſie hinter ihm.)

So hätte ich den Satan wohl verſchloſſen,
Drei hundert Exemplare von der Bibel
Sind drin verwahret.

Reichenbach.

Aber Martin, Martin,
Du denkſt ja nicht an Dich!

Achte Scene.

Vorige. Reichenbachin.

Reichenbachin.

(Zur Seitentreppe hereinſtürzend.)

Wo iſt er, Herr
Albano? Sein ehrwürdig Leben iſt
Gefährdet und ich kann ihn retten jetzt;

Das große Thor hab' ich verſchloſſen und
Verriegelt.

(Luther ſieht ihn verwundernd an.)

Reichenbach.

(Heftig.)

Schweige Weib! geh' jetzt von hier!

Luther.

(Winkt ihr.)

Der Teufel hohlt den Teufel nicht, pack' dich,
Und öffne alle Thore; fort!

(Er ſtößt ſie zur Thüre hinaus.)

Reichenbach.

Du kennſt
Den Feuerballen Carlſtadt! — Horch, jetzt fällt
Ein Schuß!

(Zum Fenſter eilend.)

Sie wollen mit Gewalt die Pforte
Erſtürmen.

Luther.

Nicht ſo angſtvoll ſey doch, laß
Sie ſtürmen; mir iſt's Neues gar nicht auf
Des Lebens Bahn.

Neunte Scene.

Vorige. Vora, dann Carlſtadt und Volk.

Vora.

(Stürzt zur Seitenthür herein.)

Ach Herr, mein Herr! ich kann
Vor Angſt nicht mehr beſtehen!

Luther.

Bora, ruhig! —
Wo iſt denn Wolfgang?

Bora.

In dem Garten, leider!
Bewahre Gott dieß Leben, was nur ſein.
Ich zittre, ſchreckvoll fühl' ich mich allein,
Die Mörder nahen, dringen ſchon herein!

(Der Tumult naht ſich.)

Luther.

(Zu Bora.)

Geh, Bora; glaub', ich bin recht wohl verwahrt,
Sey ohne Angſt, geh' durch die Seitenthür.

(Er begleitet ſie dahin, darauf zu Reichenbach.)

Du biſt doch treu, gewärtig; klopf' einmal
Dort an Altmeiſters Thür und frage, wie
Dem heil'gen Stuhl zu Muthe ſeye? —

Reichenbach.

Und
Du ſcherzeſt noch! — Mein gutes Schwert ſoll dich
Bewahren.

Luther.

Poſſen! — Was will dieſes Volk?

(Er hebt bei dem immer heftiger andringenden Lärm zur Thüre und öffnet ſie. Carlſtadt kömmt mit einem bewaffneten Haufen herein.)

Carlſtadt.

Heraus will ich ihn, dieſen Schurken, 'raus!

(Das Volk erwiedert das Heraus.)

Luther.

(Bei ſteigender Heftigkeit.)

Du Carlſtadt? Doctor der Gelahrtheit, die
Zum Frieden führt? —

Carlſtadt.

Heraus, ſag' ich, mit ihm!

Luther.

(Ihn auf den Stuhl ſetzend.)

Hierher, ſag' ich, mit Dir!

(Zum Volke.)

Was wollt ihr Männer

Von mir?

Carlſtadt.

(Aufſpringend.)

Wie kannſt du fragen, Luther! Dir
Zu Ehr und Lieb', kömmt treue Hüterſchaar;
Heraus gieb uns den Sündenbalg, der Dich
Mit ſchlauer Kunſt umringelt, Dir dein Leben
Zur Koſt jedwedes Bubens will bereiten,
Du haſt ihn bei Dir und — heraus mit ihm!

(Volk nachſchreiend.)

Luther.

(Heftig.)

Sey klüger, Carlſtadt! bring' das Volk zur Ruh'.
Und droh' nicht fort und immerfort: Wem ich
Ein Ruheplätzchen gönnte, Carlſtadt, wahr,
So wahr ich meine Fauſt auf deine Bruſt
Jetzt ſetze, dem werd' ich es auch erhalten.
Und Carlſtadt, ſchlecht iſt dein Gewerbe! Was
Vermiſchest Du mit Chriſti ſanfter Lehre
Gewerk der Hölle? Bittern Ernſtes voll,
Ich ſag' es Dir, entferne Dich von hier!

(Bei heftigem Andringen des Volks.)

Was wollt ihr!

(Er nimmt gefaſſen das Stundenglas.)

Seht, hier rinnt das Körnlein Sand
Hernieder nur, und wollt ihr denn Euch wohl
Was Höh'res dünken, daß hinauf die Zeit
Euch steigen soll? — Zu Christi Weltlauf kommt
Ihr nicht hinauf, und stieg der Sand am Meer!
Ein Jeder sorge doch für sich, der Finger
Des Herrn, der dieß allmächtig All gebau't,
Er regt sich nicht, ihr möget lärmen, stürmen.
Das Regiment bewahrt, das unser Herr
Und Meister zur Verwaltung euch vertraute.
Was kümmert euch der Welt Regierung! — Fort!

(Zu Carlstadt.)

Und Du zum Ersten, Carlstadt! Ich erkenne
Dich nicht mehr! Zieh' ab. Dieß Stundenglas
Ich zeig' es mahnend dir: denn flüchtig ist
Die Stunde. Weißt du wohl, was ewig ist?

(Er setzt das Stundenglas an alten Stelle und nimmt die Bibel, die er etwas unsanft Carlstadt vor die Stirne hält.)

Dieß Lebensbuch sollst du in Kopf und Herzen
Beständig führen! —

Carlstadt.

(Trotzig.)

Glaubst Du denn, wir ständen
Auf dem Katheder? — Teufel zu! die Welt
Soll für uns frei seyn; immer störst Du nur
In deiner Kirche! — Auch das Volk soll sich
Entflammen; bürgerliches Regiment soll auch
Zur Ordnung kehren! laß Dich immer ächten,
Und laß Dich morden, gieb auch Herberg drinnen
Verdammtem Widersacher. Mir thut's Leid.
Gewiß, wo Herrschaft ist, da ist auch stets

Der Unterthan. Nun kehr' es um, ſind denn
Die Fürſten bei dem Unterthan?
(Zum Volke.)
Fort, fort!
Wir wollen ſelbſt ſchon wirken!
(Carlſtadt und Volk ab.)

Zehnte Scene.

Luther. Reichenbach.

Luther.
(Setzt ſich. Zu Reichenbach.)
Altes Herz,
Beſiegt wird Vieles in der Welt; doch den
Erfolg kann auch das chriſtliche Gemüth
Nicht ahnen!

Reichenbach.
(Vom Fenſter.)
Stürmend lärmt das Volk von hier —

Luther.
Was in einander ſich geſotten durch
Verdammte Feuerbrände, die nur flammen
Und wiſſen nicht wohin! —
(Nach einigem Nachdenken.)
Ja, alter Bruder,
Ich kenne keine Furcht; doch Angſt kann mich
Befallen, wenn ich denke, daß durch mich,
Durch redliches Bemühn ein Satanas
Erwüchs! —

Eilfte Scene.

Wolfgang. Vorige.

Wolfgang.

(Angſtvoll hereinſtürzend.)

Ach Herr, verzeiht, daß ich nicht bei
Euch war, verzeiht!

Luther.

Wir waren ſchon bei uns!

Wolfgang.

(Mit zunehmender Angſt.)

Um Gotteswillen bitt' ich Euch! — ich war
Im Garten und begoß die Blumen bei
Der Grotte. — Plötzlich trat aus ihr ein Mann
Hervor, fein ritterlich gekleidet. — Wer,
Sagt' er wer biſt du? — Luthers Schreiber ſagte,
Wie's wahr iſt, ich! — Wer ſeid ihr aber? — da
Umfiel er mich und drückte mich, ſo, daß
Ich's derb empfinde. — Geh, ſagt' er, ich folge;
Führ' mich zu deinem Herrn. — Nun hab' ich ihn
Zwar nicht geführt, doch ſchnellen Schrittes gieng
Er hinter mir hierher. — Ich hab' die Thür
Des Saales zugeworfen.

Luther.

(Streng.)

Gleich gehſt Du
Und öffneſt ihm die Thür! —

Wolfgang.

(Knieend.)

O Herr, o Herr!
Gedenket doch des Juden, der Euch meuchlings

Den Dolch in's Herze bohrt. — Ihr ſeyd geächtet
Und Mörder ziehen gegen Euch.

Luther.
(Heftiger.)

Den Mord
Will ich erwarten und den Mörder ſehn. —
Fort! —

(Wolfgang ab.)

Reichenbach.

Zittert dieſe Hand auch, ſey gewiß,
Gewiß! Dieß Schwert weiß ſie zu führen, und
Dieß Herz für dich zu ſterben!

Wolfgang.
(Hereinſtürzend.)

Und er führt
Ein breites Schwert; doch keinen Dolch. — Er kömmt!

(Dränat ſich beſorgt an Luther.)

Zwölfte Scene.

Hutten. Vorige.

Hutten.
(Tritt raſch ein, und auf Luther zueilend, ruft er:)

Jacta est alea! —

Luther.

Mein Hutten, Du!

Hutten.

Mein Luther!

(Sie ſtürzen ſich bei dieſem Anblick in die Arme und Reichenbach eilt eben ſo raſch nach Hutten zu.)

Schnell fällt der Vorhang.

Dritter Act.

Erſte Scene.

Bora (hereineilend) nachher Wolfgang.

Bora.

Er iſt nicht da! — Maria, Mutter Gottes!
So wär' es wahr! Er iſt ermordet, und
Ich armes Leben, was nur mit ihm athmet,
Dem himmliſchen Erbarmen heimgegeben!
O, ew'ger Heiland, hier ſteht deine Magd. —
Gleich deinen Himmelsſtrahlen kam zu mir
Verkündigung, daß dieſſeits auch ein Hoffen
Der Welt beſtehen dürfe, daß die Schranken,
In denen ich gefangen lag, nicht würdig
Dem Leben ſey'n, zur That beſtimmt. Verzeih',
Wenn zu dem Quell des Lichtes, durch ihn uns
Gekommen, ich, ich Deine Jungfrau floh;
Ich war ja immer Dein, nur Dein!

Wolfgang.

(Eilig)

Wißt ihr,
Wo unſer Herr?

Bora.

Ermordet ſoll er ſeyn!

Wolfgang.

Mein Fräulein, und woher die Nachricht? Sagt:
Ihr macht mich zittern, sagt!

Bora.

Die Reichenbach! —
Ein kühner Mörder sey, in Ritterkleid,
Zu ihm gekommen, er hab' ihm vertraut,
Und —

Wolfgang.

Laßt Euch doch nicht bangen, edles Kind;
Den Ritter kenn' ich —

Bora

Kennt Ihr ihn, o sprecht!

Wolfgang.

Wahrhaft ist dieß ein Ritter, Teutscher Art,
Der Leben gern noch brächte zu dem Leben,
Nicht Mord dem lieben Herrn.

Bora.

Herr Wolfgang, Ihr
Wißt's doch gewiß?

Wolfgang.

So wahr ich vor Euch steh'!

Bora.

(Aengstlich)

Und was hab' ich gethan! Errettet mich!
Die Angst des Herzens, schwer fiel sie auf mich:
Ich hab's gesagt, als sie mich fragte, wo
Die Briefe lägen, die geheimen, daß
Nach unsers Herren Tode, Uebel nicht

Nach ſeinem Angedenken wiederführe,
Hab ich's geſagt —
(Auf ein Schränkchen deutend.)
Da oben in dem Fach.

Wolfgang.

Dieß Schlangenvolk! — Dahinter ſtecket Liſt.
Wart't Fräulein! der will ich denn gut begegnen.
(Er nimmt einen Stuhl, öffnet das Schränkchen und nimmt alle Papiere heraus, die er Bora reicht.)
Gebt her dort jenes Crucifix, ich ſtell's
Hinein. — Sie wollten ſich den Teufel ſuchen,
Und finden Gott! — Dieß köſtliche Papier,
Ich will es wohl in meiner Truhe uns'
Verwahren. — Habet Acht auf dieſe Frau,
Der Herr vertraut ihr allzuviel, obſchon
Des Teufels Abbiß aus ihr ſchelmt. Gebt Acht,
Mein Fräulein! Dieſe Zeit naht mit Gefahr,
Und Arges ahn' ich. —

Bora.

Wolfgang, bleibt ihm treu.

Wolfgang.

Was treu? — Ich bin ein armer Menſch; er hat,
So arm er ſelbſt oft iſt, ein doppelt Leben
Dem armen Kind der Welt gegeben! Oft
Hab' ich gehungert auch mit ihm. Doch Speiſe,
Der Geiſter hohe Koſt reicht er mir ſtets. —
Der Dolch nach ſeinem Leben, Fräulein, geht
Durch dieſe Bruſt.

Bora.

Ach Wolfgang, bleibet ſo'

Wolfgang.

Ermuthigt Euch! — doch eilen muß ich zu
Dem Brunnen, wo der Ritter bei ihm weile
Ich trage Herzensſehnſucht nach dem Helden.
Wenn ich ihn ſehe, ſtärkt es mir das Herz.
Er wollte wirken immer himmelwärts. —
Was unſerm Herrn beim Kirchenthum gelang,
Das konnte gegen Tyranney der Welt
Er nicht erobern; allzukühn war er.
Es trifft mit unſerm Herrn ihn gleicher Keil
Des Donners, der vom Himmel nicht geſchleudert.
Die Freunde, mit der Teutſchen Fauſt um ihn,
Sie ſind gefallen: nicht die Tyranney.
Er ſteht allein, bei ſchlechtem Dank der Menſchen.

Bora.

(Bei zunehmender Aengſtlichkeit während Wolfgangs Reden.)

Wie heißt der fremde Ritter?

Wolfgang.

Hutten.

Bora.

(Erſchrocken.)

Hutten!

O heilger Gott, ſoll denn nur Unglück mich
Beſtürmen! — Wolfgang! Wir Geſchlechter ſind
Befreundet, und, aus alter Sage ſtammt
Die Prophezeihung, daß ein Hutten und
Aus dem Geſipp der Bora und der Noſtitz —

Zweite Scene.

Reichenbach (ſchnell hereineilend) Vorige.

Reichenbach.

(Streng zu Beiden.)

Wie kannſt Du ſäumen, Wolfgang, mit dem Briefe!
Und Dora, ſey gewärtig unſ'res Hauſes!

(Beide gehen ab.)

Dritte Scene.

Reichenbach.

(Allein; er zieht den Schlüſſel zu der Thür hervor, wo Albano verwahrt iſt.)

Dieß iſt nicht Petrus Schlüſſel! wahrlich nicht
Zum Himmelreich führt dieſer Gang. — Es iſt
So ſpukend insgeheim im Herzen mir! —
O, großes Herz, mein Luther! Bei Gefahr
Des Todes denkſt Du noch an dieſen Schächer.

(Indem er aufſchließen will, ſtürzt die Reichenbachin herein.)

Vierte Scene.

Reichenbach, Reichenbachin.

Reichenbachin.

(Aeußerſt heftig.)

Er ſoll heraus! und zu der Schändlichkeit
Kann ich nicht ſchweigen: daß ſolch edles Blut,
Aus Rom geſandt, dem Natterzeug, wie Dir
Und deines gleichen noch zur Speiſe diene.

Reichenbach.

Geliebtes theures Herzensweib, der hat
Recht gute Unterhaltung; jetzt noch ſah'
Ich ihn im letzten Zimmer. Freundlich falſch
Schaut' er heraus zum Fenſter, grüßend mich;
Ich gab ihm wieder ſeinen Schlangengruß. —
Erlauſcht hat er hier nichts, als nur das Rechte.
Und — da!

(Drückt ihr die Schlüſſel in die Hand.)

Mach' deinem Schmiken auf die Thür,
Du löſeſt mich wahrhaft erfreulich ab.

(Er geht.)

Fünfte Scene.

Reichenbachin, Albano.

Reichenbachin.

(Schnell das Zimmer öffnend.)

Hochwürd'ger Herr!

Albano.

(Heraustretend.)

Hier bin ich ſchon: ich habe
Den Schalk gefangen, wie er mich.

(Papiere vorzeigend.)

Hier, Hier!
Zur heilgen Hermandad ſo reif, ſo reif,
Daß nur die Mütze auf dem Kopfe fehlt,
Mit tauſend Teufeln ihm bemalt!

Reichenbachin.

Und hört,
Gewirkt hab' ich, gleich einer Himmelsbraut.

Die Bora, dieß Genoß des Satans, liſtig
Hab' ich ihr abgefragt: daß da hier oben,
Der kleine Schrein, die wichtigſten Papiere
Des Luther, ſeine Briefſchaft aufbewahrt.

Albano.

Wo iſt der Schlüſſel?

Reichenbachin.

Und das Wichtigſte —
Ich hätt' es bald verſäumt.
(Heimlich)
Ganz auf geheimen
Erkohrnem Weg: ein Brief an Euch; leſ't ihn —
Ich will der Zeit mit meinen Schlüſſeln Euch
Die Briefſchaft ſuchen.
(Sie ſteigt hinauf zum Schrank und verſucht ihre Schlüſſel.)

Albano.

(Den Brief öffnend.)
Was? vom Cardinal!
(Er lieſt den Anfang undeutlich bis auf folgende Stelle.)
„Ihr ſollt nun keine Friſt geſtatten mehr; der Bann iſt über ihn ergangen; ihr wißt nun wem Er angehöret."
(Nach langem Nachſinnen, entſchloſſen.)
Dem Tode! —
(Er greift nach ſeiner Taſche, deutet dann auf die Reichenbachin.)
und durch dieſe!

Reichenbachin.

(Eilt erſchrocken zu Albano.)
Gott und Herr!
Ein Crucifix iſt drinn, nichts weiter! —

Albano

Laß

Es ſtehen! — Mehr Papiere brauch' ich nicht,
Ich hab' genug

(Den Brief mit Bedeutung emporhebend)

daran! — Willſt Du der Küche
Verſöhnung löſen?

Reichenbachin

Ganz erſchrocken machte
Mich jener Anblick!

Albano.

(Geht ſchweigend auf und ab.)

Du bereiteſt doch
Des Luthers Küche? —

Reichenbachin.

Ja, ehrwürd'ger Herr.

Albano.

Wer ſpeißt mit ihm?

Reichenbachin.

Wer kömmt! denn hier iſt wahr
Ein Gaſthaus, was jedwedem Sünder taugt. —
Doch iſt er früh, zu Mittag oft, allein
Die Suppe, die er Lebensſuppe nennt,
Die ich nach ſeinem Gaum erfunden und
Noch heute werd' ich ſie bereiten.

Albano.

(Für ſich in tiefem Sinnen)

Suppe
Des Todes! — Ob es leid mir thut? — der Papſt
Verlangt's. —

(Indem er den Brief des Cardinals in die Taſche ſteckt, bringt er daraus ein Fläſchchen hervor.)

Ein Tauſch; er kömmt nicht über mich!

(Zur Reichenbachin ſchnell.)

Wenn du die Suppe kochſt, gieß' dieß hinein;
Doch koſte nicht! Es gilt dem Tritt der Schlange.

(Ab.)

Sechste Scene.

Reichenbachin.

(Bei großer Erſchütterung.)

Gift ihm? — und ohne Abſolution? —
Doch auf ſechs Jahre ließ der heilge Vater
Von allen Sünden mich entbinden, und
Das iſt ja Alles doch an Gottes Statt!

(Sie geht entlegt bei dem geöffneten Schrank vorüber, wo ihr das Chriſtusbild entgegen ſchaut.)

Siebente Scene.

Luther und Hutten.

(Im Geſpräch.)

Luther.

Auch ich ſah Rom, gewiß! ich war erſtaunt
Bei dieſes Domes Höhe, bei dem Glanz
Gefund'ner großer Herrlichkeit. Doch dacht'
Ich immer auch an Grund und Boden.

Hutten.

Lieber

Herztheurer Luther, nicht ſo ich. Es trugen
Die Cherubim, und aller Engel Chor,

Mich zu den großen Heiligen empor.
Ich dachte nur an' oben, und die Welt
Lag klein vor mir: als wenn das Sternenzelt
In ſeiner Herrlichkeit mich ſchon empfangen,
Erloſch in mir all' irdiſches Verlangen.

Luther.

Du lieber guter Schwärmer! Herrlich Leben
Haſt du bewährt. Fürwahr als lebteſt Du
Im Leben nicht, als ſey's nur Aufflug zu
Der Welt der Geiſter. So, du großes Herz,
(Ich nenn' dich Bruder) warſt Du ſtets nur eben
Du wollteſt gern die Leuchte, die ſo lang
Dem armen Menſchenvolk von fern geſchimmert,
Zur Klarheit bringen. Doch hienieden — es
Vergeht Wunſch, wie Erfüllung!

Hutten.

Traurig wahr!

Luther.

Du biſt zu ſehr des Glaubens an das Volk.
Erbarmen will ich Dir bei ihm verleihn;
Erlöſung hoffeſt Du vergebens. Erſt
Der frommen Lehre Eingang in das Herz,
Dann wird wohl Volk und Fürſt was Andres thun,
Als darben oder ſchwelgen, wie wir's ſehn.

Hutten.

Sehr, ſehr bin ich für ſchnelles Wenden in
Der Zeit! — Zuweilen treibt's ein Ungeheuer.
Doch ſag', mein Luther: ſoll denn dieſe Welt
Nicht ihrer ſelbſt und ihres Schöpfers werth
Beſtehen? — Soll die Freiheit, angeſtammt

Uns Allen, gern ſich fügend zu dem Zweck
Einträchtigen Lebens, wie ich's groß, erhaben,
Im Sinne trug und trage — ſoll ſie denn
Dem Zunder gleich nur glühen, aufzuſtecken
Die Lichter, deren Nahrung unſer Mark? —
Und denk' doch, jedes Volk vermagert, das
Nicht in den Raum greift, den der Sonnengott
Wahrhaftig nicht beſtellt hat in der Schmiede
Des Sohnes Jupiters. — Gewiß! die Welt
Iſt gar zu ſehr verarmt in ſich, als daß
Der Bettel noch der Mühe werth ſey, ſich
Herum zu quälen. Es iſt loſ's Geſindel,
Das uns umgiebt, und Bauer, Bürger, Adel,
Sie wiſſen nicht, woher ſie kamen, noch
Wohin ſie gehn!

Luther.

Dieß Volk, verdorben in
Den Herzgrund 'nein, wo böſer Wurm gewühlt,
Es iſt das fertigſte im Lug der Reinheit. —
Und wo die Wahrheit aufgerufen wird
Zur Flammenthat, da meldet ſich zuerſt
Der Teufel, wir zuletzt. So weiß ich's, Hutten!
Der alte Pelz der Heuchelei, er hält
Am wärmſten in der Welt! — So lang' ſie ſteht,
Bleibt, wohl beſtallt, Beelzebub ihr Kürſchner. —
Wir frieren deßhalb doch nicht — Thaten-warm!

Hutten.

Ich bin am Ziele, Luther! — Auch verkannt
Hab' ich noch gern gewirkt. Ich habe mir
Die Bahn des armen Erdenweſens recht

Erſonnen; Freud' und Schmerz, mir einerlei.
Ich wollte nichts beſitzen in der Welt;
Kein Gut. Ich wollte mit dem letzten Hauch
Nur mich dem Schöpfer übergeben, und
So heimziehn nackt und arm. Es war ein Traum
Der Jugendzeit. Der Mann hat ihn erfüllt.

(Er reicht Luther Papiere.)

Luther.

(Nachdem er ſie durchgeſehen.)

O großes Herz! Des reichen Erbes Deiner
Hochwerthen Ahnen haſt Du dich begeben!
Und ziehſt umher —

Hutten.

(Schnell einfallend.)

Ein Bettler! — Nicht den Biſſen
Weiß ich Dir aufzudringen; Lohn der Welt!
Der Welt nicht; doch der Großen, die ſie uns
Als Mißgeburt erhalten bis zum Tage, der
Nicht kommen wird.

Luther.

Du armer, reicher Flüchtling,
Geächtet, heimathlos!

Hutten.

Und biſt Du anders?
Nur einer großen Seele, wie der Deinen,
Entdeck' ich mich. — Seitdem mein Sickingen fiel,
Seitdem auf Ebernburg der letzte Schwung
Der Feder, gegen dieß verruchte Volk
Ergieng aus dieſer Hand, aus dieſem Herzen,
Seitdem verfluchter Sünderhauch mich laut
Dem Abſcheu übergab, der Ehrenſold

Uns heißt — seitdem war Wachen, Schlaf, mir Alles
So einerlei, daß ich das auch entbehrte,
Was noch zum Leben heißt. Ich hab' gehungert,
Gedurstet oft! Ich bin umher gezogen
In wahrer Wüste, als hätt' ich die Sünde
Zur Welt gebracht, wie Kain! — Abel hab'
Ich nicht erschlagen. Meine Flamme stieg
Zu Gott.

Luther.

Du edler Teutscher Kämpfer! Ach!
Wie fühlt sich doch der Arme arm, wenn ihm
Der Edelste auch hülflos noch begegnet!
(Indem er nach der Tasche greift und sie umwendet.)
Das ist die Baarschaft alle!
(Es fällt nur ein Brief heraus.)
Was? und über
Dem lieben Wechselleben so mit Dir
Vergaß' ich Wolfgang's Brief!
(Die Aufschrift lesend.)
Was seh' ich! was!
Selbsteigne Hand des lieben Herrn und Fürsten!
(Er erbricht hastig den Brief und liest.)
„Zurück zur Wartburg sollt ihr schleunig kehren zu Eurer Sicherheit. Es sollen zwölf Hatschirer, die ich sende, Euch dorthin begleiten. — Sollte Ulrich von Hutten, wie wir vernehmen, bei Euch einkehren wollen, so untersagen wir alles Ernstes Euch, ihm Einkehr zu verstatten"
(Mit großem Affect, indem er den Brief auf den Tisch legt.)
Mein Kurfürst, nein! das thu' ich nicht!

Hutten.

Gern will
Ich weiter ziehn; des Todes Erbtheil, bald
Möcht' ich's empfangen!

Luther.

Nein! nach Wartburg nicht!
Du, Hutten, wirſt mir bleiben. O, das iſt
Verdammtes Blaſen von Erasmus. — Gott!
Was iſt dieß Leben! —

Hutten.

Denke Bruder, dort!
Zur Heimath unſrer Geiſter, wo ſie walten
Unſterblich; über dieſen Gräul hinaus,
Da wo mein Sicking lebt, mein Stein und all'
Dieß Thatenvolk der himmliſchen Gemeine!
So nah, ſo nah begrüß' ich ſchon den Tag;
Ich nenn' ihn gar nicht Nacht. Er iſt mir Strahl
Der Sonne, die dort Beſſeres beſcheint
Als irdiſches Verirren, wo nur Ausgang
Des Herzens Sehnſucht war. — Ich fühle mich
Am Ziele meiner Bahn, die Deine will
Ich nicht verſtören! — Aller Sucht nach Leben
Hab' ich für immer mich begeben. Schau,
Aus tiefen Höhlen dieſer Augen blickt
Der Tod! Verödet iſt die Dichterbruſt;
Nur Traum im Leben iſt des Lebens Luſt.

Luther.

Gieb mir die Hand! Was liegt in einem Drucke,
Wenn Männer ſich begegnen! Traute Bruſt,
Daß ich gar Nichts vermag! — Wo willſt Du hin?

Hutten.

Der Erde Raum iſt mir zu klein; ich will,
Um dieſes arme, kranke Daſeyn zu
Erledigen, gen Aufnau, nach der Schweiz

Dort lebt ein edler Freund, und seine Arme
Umfangen mich noch trostvoll an der Pforte
Des Todes, und erwäg's, dahin, wo Tell
Einst lebte, in dieß heil'ge Land zieh' ich —
Zum Tode. — So der Freiheit Sohn, wie Tell,
Und — ohne Sieg!

Luther.

So krank bist Du, und ich
So arm an Hülfe für dich edles Blut! —
Führst Du nichts bei Dir?

Hutten.

Nur mich selbst! Ein Knabe
Begleitet mich, ein Neffe, herrlichen
Geschlechts, mein Pathe. Alle Abwehr konnte
Zur armen Pilgerschaft das liebe Kind
Nicht von mir trennen. All' die Habe, die
Ich Armuth nenne, trägt er nach.

Luther.

(Abwärts)

Ja, ändert
In dieser Welt greift ein in ihre Zügel,
Die Hand geht Euch verloren!

(Zu ihm.)

Und wie mag
Mein Kurfürst hintergangen seyn: dieß Würgen
Der Edlen ist ihm fremd.

(Er nimmt das Schreiben vom Tisch und lieſt darin.)

Wenn alles man
Nicht lieſt, was man doch lesen sollte; Er,
Der Hoheit Freund verfügt:

„Wir haben unſere Kämmerei zu Wittenberg angewieſen, ſchnell 300 Gulden an Euch auszuzahlen. Bleiben Euch gewogen in Gnaden".

(Zu Hutten)

Da deutet fürſtlich
Gemüth auf Dich! —

Achte Scene.

Melanchthon. Vorige.

Melanchthon.

(Ein Buch in der Hand, zu Luther)

Da hab' ich eine Stelle
Der Bibel nachgeſchlagen, und, Du haſt
Das Griechiſche verfehlt; nicht Unterthan
Will's heißen, ſondern Knecht.

(Luther ſchüttelt den Kopf)

Ja, ja mir iſt's
Um's Griechiſche.

Luther.

Und mir ums Teutſche, doch
Du kannſt Dich hier befragen.

(Auf Hutten deutend)

Melanchthon.

Wer der Fremde?

Luther.

Er iſt nicht fremd Dir, nennt ſich: in tyrannos!

Melanchthon.

(Zurückweichend — zu Luther)

Wie? Hutten? und bei Dir? wie kömmſt Du aus?

Hutten.

Und will Dein Herz mich fluchen, und meinst Du, Gift
Sey ich, und meiner Ehre sey ich quitt
Und ledig? — Nein, Melanchthon! Solch ein Geist,
Genährt aus edler Vorwelt Kost, schreckt nicht
Zurück vor mir. Was ich mir ritterlich
Dort hab' verdient, in diesem Handschlag biet'
Ich's Dir! Bist Du so ausgesöhnt? — Die Welt
Ist arm und ein Gefängniß für die Edlen!
Du säumest noch und willst mich gar verdammen?

Melanchthon.

(Reicht ihm die Hand.)

Wir kämpfen ja um's Himmlische, und so
Versöhnt sich auch mein Herz mit Dir, obschon
Ich Mild'rung stets gewünscht dem Sinn —

Luther.

(Schnell einfallend.)

der brav

Und tapfer eingriff in des Lebens Mühlwerk.
Zu Rom sah ich ein Bildniß, schlechter Kunst;
Doch lustiger Erfindung: Päpste standen,
Und Cardinäle, eifrig gar beflissen
In einer Mühle Gang sich Körner an-
Zuschütten, doch, statt Mehles kam heraus
Des Teufels Unfug, groß und klein. Ein Ritter,
Bewehrt sehr kräftig, hieb in dieß Geschmeiß
Der Hölle, und der liebe Herrgott kam
Zu Hülfe diesem Ritter.

Melanchthon.

Mir bekannt!
Der Papst ließ dieses Schauwerk gleich verbrennen.

Hutten

Vor Brand und Mord scheut Hutten nicht! das glaub',
Melanchthon, mir. Ich dünkte mich erlesen,
Dieß elendvolle Daseyn in den Schoos
Der Nichtigkeit zurückzuführen, doch
Es wollte nicht gelingen; ich versank
(Melanchthons Hand ergreifend)
In Nichtigkeit!

Melanchthon.

Nein, wahrlich, lieber Hutten,
Du hast mich falsch verstanden; ich war nie
Dein Feind, und was Du schriebst, ich hab' es stets
Bewundert, Deine Studien gehen tief. —

Luther.

Und seine Thaten tiefer noch! Und war
Er Knecht auch nicht der Hohen, Unterthan
War er gewiß bei dem, was Hohen adelt.

Melanchthon.

(Zu Hutten.)
Was hast Du jetzt geschrieben, was gedichtet?

Hutten.

Die Zeit ist auch nicht werth der Dichterkunst.
Du willst doch im Gedichte Wahrheit schaun,
Verherrlichet hinauf durch Phantasie;
Des Daseyns Quelle soll, aus schönerm Born
Entsprungen, uns berauschen; und heraus
Hervor der Silberblick aus tiefen Innern
Erheben uns in eine zarte Welt,
Die besser geht als dieses Radwerk ganz
Gemeinen Thuns. — Ich habe viel gedichtet —

Ich ſelbſt bin zum Gedicht geworden, und
Ein armer Sohn fluglahmer Menſchen; — ach
Melanchthon, eben wohnen unſre Geiſter!
Hier iſt nur Erde; nichts als harte Erde!

(In Entfernung auf dem Hofe ſingen die Oberſchüler: „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott" man hört bis zu Ende des erſten Verſes dieſen Geſang.)

Was iſt dieß für Geſang und welches Lied?

Luther.

Von mir, mein Hutten, als gen Worms ich zog,
Gedichtet und, in Wahrheit, nicht erdichtet!

(Er ergreift Hutten.)

„Ein' feſte Burg iſt unſer Gott!
Ein' gute Wehr und Waffe" —

Auch Deine Hand gieb mir, Melanchthon; ja,
Gedacht hab ich an alles Cole, als
Dieß Lied mir aus dem vollen Herzen quoll.

Neunte Scene.

Wolfgang, Vorige.

Wolfgang.

(Eilig.)

So eben ſprengen zwölf Hatſchirer in
Den Hof mit ihrem Oberſt, und er dringt
Darauf, Euch ſelbſt zu ſprechen.

Hutten.

Soll ich gehn?

Melanchthon.

Was will das ſagen?

Luther.

Nichts! — Ich weiche nicht
Von dem Entſchluß, der feſt in meiner Seele

(Zu Wolfgang.)

Sag' nur, der Oberſt möchte kommen! und

(Zu Hutten.)

Du bleibſt!

(Wolfgang geht ab.)

Zehnte Scene.

Reichenbach. Vorige, nachher Moſtis.

Reichenbach.

Da haben wirs!

Luther.

Und was denn? — was?

Reichenbach.

Der tolle Haufe Carlſtadts hat die Kirchen
Erbrochen!

Luther.

(Gelaſſen.)

Und man ſchließt ſie wieder zu! —
Ein alter Strom, noch von der Sündfluth her,
Rauſcht hinter arme Sclaven drein. Sie knien
Und beten, daß kein Tropfen ſie benetze.
Sie ſind nur Bretter von der Arche Noäh,
Die auf dem Waſſer ſchwimmen und ſie führen
Viel Vieh bei ſich aus dieſem großen Kaſten.

Roſitz.

(Eintretend.)

Des Fürſten Wille ſandte mich hierher,
Euch, edlen Mann, deß Anblick freudig mich
Ergreift, zu ſchützen, zu bewahren und
Gen Wartburg zu geleiten.

Melanchthon.

O, da kannſt
Du trefflich Deiner Muſe leben, biſt
Auf Deinem Dichterberg. —

Luther.

(Zum Oberſt.)

Wie Euer Name?

Roſitz.

Von Roſitz.

Hutten.

(Erſchrocken abwärts.)

Und ſo häufe, häufe Dich,
Du Schreckniß über dieſem armen Haupt!
Doch feſte Burg bleibt unſer Gott gewiß!

(Er geht, abgewandt von Roſitz, zum Fenſter.)

Luther.

(Zu Roſitz.)

Ser'd mir gegrüßt! — Ich kenne dieß Geſchlecht,
Viel edle Sproſſen hat's getrieben und
In Euch verehr' ich ſie, und darf es auch.
Ihr bleibt bei mir, bei Euch will ich auch bleiben;
Nach Wartburg zieh' ich nicht!

(Indem Melanchthon und Reichenbach auf ihn dringen.)

Zur Welt will ich
Gehören. — Fort und fort vom Pfaffenthum!

Ich bin kein Thor und will auch nicht bethören
Die große Kraft ſey mein: der Geiſter Welt!
Die kleine will ich wahrlich nicht zerſtören.
Ich bin des Herren Prieſter, und zu Rom —
Bei Dir da oben hoch geſchworen! — wohnt
Mein Heiland nicht. Mein Papſt iſt Gottes Wort!
Wie nur Ein Chriſtus, ſo nur Eine Kirche!

(Will abgehen.)

Wolfgang.

(Herein, als Luther die Thüre mide.)

Ihr möchtet morgen doch die heil'ge Frühmeß
Verſehn, zum Feſt des heil'gen Geiſtes.

Luther.

(Nach einigem Nachdenken, mit großem Ausdruck.)

Ja!

(Vorſchreitend.)

Die Menſchen zieht das Irdiſche hinab;
Und immer dunkler führet des Lebens Pfad
In's Labyrinth ertödtender Gewohnheit:
Da irret ſelbſt die edelſte Natur
Und läßt den Knäuel ſchwinden in der Nacht,
Wo jede beſſ're Regung untergeht.
Doch einen Faden giebt es, der an's Licht,
An's Tageslicht hinauf den Wanderer führt!
Und wenn ihm Rath gebricht in trüben Tagen,
Er mag den Geiſt, den heil'gen Geiſt befragen! —

Der Vorhang fällt.

(Man hat noch entfernt den Schlußreim: Preis, Ehr und Lob, u. ſ. w.)

Vierter Act.

Erſte Scene.

Luther.

(Hereintretend.)

Bei dieſem Roth des Morgens, das ſo groß,
So herrlich, Tagesthaten uns verkündet,
Gelob' ich dir Allmächtiger! — Ich knie.

(Aufblickend.)

Wo iſt mein Crucifix! — Du Herr der Welt!
Wozu ein Abbild dieſes großen Todten! —

(Nach einer Pauſe.)

Es rief mich früh der lieben Sonne Strahl,
Als Heilverkündiger zurück vom Schlaf,
Der mich umdunkelte, als lebte ich
Gewohnter Ruh' entgegen. — Säumen will
Ich nicht! — Die Stunde des Gerichtes ſchlug! —
Haſt du mich, Herr, geleitet, führe mich
Auch ferner, wie bisher. — Verſinken ſoll
Die Täuſchung, die ſo arg die Welt umſtrickt.
Im Lichte lebt der Tag und wir in ihm.
An deines Geiſtes Feſt ſieh' ich dich an,

So aus dem Herz genommen, als ſey dein
Das Richteramt zuvor geweſen — Ach,
Ich bitte, flehe! Laß' mir ja den Glauben:
Daß ich geraubtes Himmelsgut zurück
Dir bringe. Ferner kann's ſo nicht beſtehn;
Der Worte Werke ſind nicht deine Werke!
(Er bekleidet ſich mit ſeinem Ordensmantel.)
Ich gehe, Herr! Verleih' mir Kraft und Stärke.
(Geht ab.)

Zweite Scene.

Reichenbach.

(Hereintretend.)

Schon iſt er fort? — Kaum ſchlägt die Schloßuhr fünf. —
Es brütet etwas in ihm, und ich meine,
Nach Wartburg zieht er nicht. Doch wo er zieht,
Der Himmel wölbt ſich freundlich über ihn.

Dritte Scene.

Wolfgang. Reichenbach.

Wolfgang.

(Schnell eintretend.)

Voll Sorge war ich dieſe Nacht. Er ſprach
Mit ſich allein und betete ganz laut,
Daß ich's vernahm. Ich ſag' es Euch, ſonſt Keinem:
Da trug er im Gebete an bei Gott,
Daß er von ihm nicht ſcheide; doch daß er

Nicht länger Papſtes Pfaffenthum verſehe.
Daß in der Welt zu leben und zu wirken
Des Höchſten Wille ſey. — So eilt er hin
Zur Leuchte, die des Nachts ihm brennet, — Gott!
Sagt' er, dein Licht wird nicht erlöſchen; in
Des Daſeyns armer Nacht iſt's kaum erkenntlich. —
Viel höh're Worte ſprach er, die ich nicht
Vermerkt. Zuletzt kam er zu meinem Bett',
Als wollte er mich wecken; doch ich that,
Als ſchlief ich, um Entſchlüſſe hoher Art
Zu ſtören nicht.

Reichenbach.

Gieb Acht, er trennt ſich ganz
Von der Gemeinſchaft mit der Kirche, und
Es dünkt der Gang mir größer als gen Worms
Der Schauſpielzug. Wenn Gott ihn nur beſchützt!
(Er ſetzt ſich.)
Mein altes Leben, älter wird es über
Dem Freund des Lebens, und ſo neu die Zeit.
Wir werden Thaten noch erfahren und —
Die Endſchaft ſeh' ich nicht — Du junger Freund,
Wirſt viel noch ſchau'n. Gott geb's zum Frieden! Aber,
Ich will Dir Lehre geben. Jung biſt Du
In Welterfahrniß, und der Tage Lauf
Bedünkt mich, löſ't nun altes Leben bald
Zum Himmel auf: — Halt treu an Wahrheit, Recht,
Und hüthe dich vor Großen. Bleibe klein
Mit Kleinen, die auf rechtem Fleck das Herz
Bewahren. Ohne Schmeicheley bleib wahr!
Beharr' bei ſolcher Wahrheit und, Du ſtirbſt
Vergeſſen wohl, — doch groß. Und ſchleicht ſich Liebe

In junges Herz, ſo prüfe, prüfe wohl.
Nicht jeder Druck der Hand, ſelbſt nicht der Kuß
Kömmt ſtets aus Herzensgrund. Drum hüthe Dich
Vor Liebe, die ſtatt Reichthum, Armuth bringt.
Zieh' ſtets zu Rathe die Erfahrung, die
Bei Alten oft noch jung bleibt.

Vierte Scene.

Vorige. Noſtiz.

Noſtiz.
(Schnell eintretend.)
Wo iſt Luther?

Reichenbach.
Zur Kirche, wie ihr wißt, mein edler Herr!
Gebt ihm Gewähr! — Nach Wartburg glaub' ich, zieht
Er nicht. — Iſt's ſtrenger Wille denn des Herrn?

Noſtiz.
Mein Auftrag lautet ſo, und ich bin ernſt
Im Dienſt.

Reichenbach.
Doch ſonſt auch munterm Scherz gewogen?

Noſtiz.
Wie ſollt' ich ſcherzen können, da mein Kind,
Mein Ulrich mir entkam; mein einz'ger Erbe.

Reichenbach.
Entkam Euch euer Sohn? — Durch wen?

Nostiz.

Durch Hutten!

Er ist sein Pathe. Nah' verwandt mit mir,
Wollt' ich den Sprößling Teutschen Stammes auf
Die Eiche impfen, die so groß erwuchs. —
Als Eitelwolf von Stein zu Nürnberg mich
Erfreut', gab ich ihm meinen Knaben, der
Nach Hutten Sehnsucht trug, und frischer Luft
Bedurfte, mit gen Ebernburg zu Sicking,
Wo Hutten lebte. — Nun hab' ich seitdem
Kein Lebenswort vernommen, und, bei'm Zug
Hierher erfahr' ich Sickings Tod und höre,
Auch Hutten fiel, ein Opfer seiner Größe.
Und wo mein Kind nun? wo mein Kind!

Wolfgang.

Er ist —

Reichenbach.

Dir ziemt zu schweigen!

Nostiz.

Was sagt Ihr?

Reichenbach.

Wir haben
Von Hutten Nachricht, und er lebt, und also,
Besorgt seyd nicht um liebes Kind!

Nostiz.

Er lebt?

Reichenbach.

Ja, ja! er lebt, und näher ist er Euch
Als Ihr's vermuthet.

Roſtitz.

Und mein Kind bei ihm?
Herr Gott! und feſt und feſt ſoll ich ihn halten,
Wenn ich ihn finde!

Reichenbach.

(Zu Wolfgang.)

Mahne doch mein Weib,
Daß Suppe fertig ſey, wenn Martin kömmt.

(Wolfgang ab.)

(Zu Roſtitz.)

Mein lieber Herr, ich kann's Euch im Vertrau'n
Entdecken: Hutten iſt bei uns. Ihr ſaht
Ihn ſchon.

Roſtitz.

War das der Ritter, den ich fand? —
Und wie entſtellt! — Ich hab' ihn nicht erkannt!
Des Lebens Kraft und Blüthe ſcheint verwelkt,
Dieß iſt der Hutten nicht von Ebernburg.
O ſchnell, ich muß ihn ſehn, — mein Kind, mein Ulrich!

Fünfte Scene.

Hutten mit Ulrich. Roſtitz.

(Der ein kleines Reiſebündel trägt, ſchnell eintretend.)

Vorige, nachher Hatſchirer.

Roſtitz.

(Stürzt ſeinem Sohne zu.)

Mein Ulrich, hab' ich dich!

Ulrich Roſtitz.

Ach lieber Vater!

Hutten.

Geraubt hab' ich Dein Kleinod nicht, Du Freund!
(Er ſtürzt ihm in die Arme!)
Nimm thränenſchwer den Kuß, den Abſchiedskuß!
Du raubſt den letzten Troſt von meinem Herzen.
Ach edler Mann, wohin ſind wir gerathen?
Kein Arm hilft mehr dem andern und es bleibt
Nur Wandern übrig zu der Welt hinaus.

Moſtitz.

Du bringſt mir großen Herzenstroſt zurück,
Und raubſt mir ihn in gleichem Augenblick.
Du edles Leben, ſchöner Jugendfreund!
(Indem er ſeinen Sohn umarmt.)
Mein Kind, mein liebes Kind, ich finde dich
Am Leben —
(Zu Hutten.)
todt, halbtodt Dich edlen Mann!
So fühl' ich groß die Freude, groß den Schmerz:
Der Buſenfreund iſt mein Gefang'ner.

Hutten.

Wie?

Reichenbach.

(Indem Moſtitz ſein Kind umarmt; zu Hutten.)
Er hat den Auftrag Euch zu ſahen, wo
Ihr kund ihm werdet.

Hutten.

(Moſtitz Hand ergreifend.)
Lieb, woher er ſey,
Mir einerlei; von Freundes Hand am liebſten!
Und edler Freund, was iſt denn dieſer Zug
Des letzten Athems; gern löſ't' ich den erſten,
Wenn's Preis gäb für dieß Kommen oder Gehn.

Bei Gott! ich wollt' ich wär' nicht da geweſen
Der Himmel iſt zu reich; zu arm für mich
Die Erde, und dort oben iſt's doch beſſer:
Der Herrgott macht die Armen reich, die hoffen.

Ulrich Roſtiz.

(Zum Vater.)

Du willſt ihn von mir trennen?

Reichenbach.

In dem Kind
Wohnt große Seele.

Hutten.

(Zu Roſtiz.)

Alſo willſt Du mich
Gefangen nehmen? — Herzgefangen war
Ich Dir, bei lieber Jugendluſt. Ja, ja,
Ich bin ſo Dein, wie Du dir ſelber biſt;
Dieß arme Tagwerk iſt nicht zu vertagen.
Wer wird Vergängliches beklagen, und
Wenn edle Freundſchaft zur Erlöſung führet,
Dann geht man freudig wohl hinüber zu
Den Seinen.

Roſtiz.

(Für ſich.)

Ich als Lügner vor dem Fürſt
Erſcheinen? —

Ulrich Roſtiz.

Vater, gönn' ihm Ruh, er iſt
So ſchwach und krank. Mein Herz bricht mir, wenn ich
Der großen Noth gedenke, die ihn traf.

Hutten.

Dein liebes Kind hat mir den Abſchied von
Dem Leben noch zum Freudengang gemacht.

Ich glaube gern an Engel und an Geiſter.
Der holde Knabe, der nicht von mir ließ,
Er ſchuf den letzten Traum zum Paradies.

Ulr. Noſtitz.

(Sich an ihn drängend.)

Von Dir, mein lieber Ohm, kann ich nicht ſcheiden!

(Zwei Hatſchirer treten ein.)

Wachtmeiſter.

(Zu Noſtitz.)

Herr Oberſt, es will hier die Rede gehn,
Der Hutten ſey zu Wittenberg verſteckt.
Wir wollen Runde halten, wenn ihr es
Befehlt. — Auch iſt viel Unruh in der Stadt.

Noſtitz.

Der Unruh forſchet nach!

Wachtmeiſter.

Es ſoll geſcheh'n!

(Beide gehen ab.)

Ulr. Noſtitz.

O, laß ihn nicht gefangen nehmen; gieb
Der Bitte Deines Kindes nach, der erſten,
Du guter lieber Vater!

(Noſtitz drückt ihn an ſich; Hutten ergreift ihn und hebt ihn hoch.)

Hutten.

Groß, ſo groß
Sollſt Du mir werden; ſüßes, holdes Kind!
Noch höher, als ich heben kann, hinauf
Zur Ruheſtatt' großer Thaten! Werden ſie
Mit Undank dir vergelten und mit Schmach,
Laß Dich's nicht irren; denke ſtets an Hutten!

Meſſitz.

(Reicht Hutten die Hand, noch kampfend.)

Sey ruhig, Hutten!

Reichenbach.

(Abwartend.)

Was gebäret die Zeit
Aus inn'rer Bruſt heraus gerißnen Schmerz!
Das Alter lernt nicht aus bei Dem Geſchlecht;
Das Herz wird kränker in der kranken Welt.

Meſſitz.

(Der Hutten's Hand noch hält.)

Du mußt aus Kurfürſts Landen fort; da hilft
Nicht Abwehr. Denn was mir befohlen, führ'
Ich aus, und wenn's das Herz mir bricht. Die Pflicht
Verletz' ich nicht! —

Sechste Scene.

Melanchthon. Vorige.

Melanchthon.

Wißt ihr den Vorgang ſchon?
Wie er zur Kirche eintrat; ungewöhnlich,
Kniet er ſich vor den Hochaltar und betet;
Er öffnet ſchnell des Altars Schrein und giebt
Dem Pater Iſidor den heil'gen Leib;
Sagt laut: Es wohne Chriſtus nur im Herzen;
Und nicht verborgen in des Altar's Schrein,
Sein Geiſt ſey nur bei guten Chriſtenſeelen,
Wo anders wohn' er nicht. So eilt er aus

Der Kirche, und der Strom des Volks mit ihm.
Er wird gleich hier ſeyn. Ich ergriff die Flucht
In dem Gedränge.

Reichenbach.

Was hab' ich geſagt?
Voraus erſchien ſein Plan mir.

Roſitz.

Kräftig! ſo
Iſt's recht.

Hutten.

Mein Herrgott will mich noch erquicken.
Nur vorwärts, edler Geiſt! der Himmel hilft
Der That, und endlich reift die große Saat.

Siebente Scene.

Luther (Begleitet von dem Wachtmeiſter der Hatſchirer.) Vorige.

Wachtmeiſter.

(Zu Roſitz.)

Die Unruh in der Stadt war er, wir mußten
Erretten ihn; doch nicht von Schmach; von Freude —
(Zu Luther.)
Reicht mir die Hand, daß ich ſie drücke, Tapf'rer!
(Luther reicht ihm im Abgehen die Hand.)

Luther.

(Ohne die Andern zu bemerken.)

Was mir noch räthſelhaft und unentſchieden
Im Herzen lag, ſchnell reifte es zur That.
(Kniend.)

O, führe mich zur Wahrheit, großer Gott
Der Wahrheit! — Grund iſt nicht zu finden, in
Der trüben Tiefe; über'm Waſſer ſchwebt
Der Geiſt, der ſterbliche; den Grund kann er
Gewahren nicht, bleib' Du ſein Beiſtand immer!

(Die Anweſenden um ihn verſammelt, indem er aufſteht und Hutten's Hand ergreift.)

Ich hab's gewagt! Und was dem Regiment
Der Welt gewinnen wollteſt Du; ich hab's
Errungen für der Herzen Schlag. Gott geb's!

(Zu Melanchthon.)

Mein lieber Bruder Philipp, was Du einſt
Mir widerſprachſt; Du liebes Herz, nur voll
Verſöhnlichkeit: hinaus iſt's in die Welt.
Ich weiß es; daß mein Beimann Du
Mir immer biſt! — Mein theurer Roſtiz, und
Du herzverwandter Reichenbach! Wenn ich
So Großes, Liebes bei mir ſeh'! Wenn man
Umringt von lebenswerthen Menſchen, heim
Von Thaten kehrt, die ungewiß noch im Erfolg,
So baut man auf herrliche Gewißheit!

(Nach einigem Verweilen.)

Wer iſt der Kleine hier?

Roſtiz.

(Führt ſeinen Sohn vor.)

Es iſt mein Sohn!

Luther.

Iſt es das Kind, von dem Du ſprachſt, mein Hutten?

Hutten.

Ich gab das letzte Leben von mir weg —
Ich muß entfliehn!

Moritz.

(Zu ihm.)

Getroſt, ich ſchütze Dich!

(Als Moritz entfernt ſich, ſeine Thränen verbergend.)

Luther.

Ich bin erſchöpft, mein Reichenbach; — die Labung! —

Achte Scene.

Vora, Vorige, nachher Wolfgang.

Vora.

(Heraneilend zu Luther.)

Bei allen Heiligen!

Luther.

Wie kömmſt Du denn

Zu ſolcher Rede?

Vora.

Ach bei großer Angſt!

Eßt, lieber Herr, von dieſer Suppe nicht,
Die euch bereitet iſt, ich hab's gewahrt
Durchs Fenſter nach der Küche hin. — Da ſtand
Die Reichenbach; ein Gläschen bracht' ſie vor,
Recht ſehr erſchrocken vor ſich ſelbſt, als wenn's
Gewiſſen tief erſchüttert ſey. Als ich
Das Glas geöffnet ſah, eilt' ich zu Euch.

Reichenbach.

Mein Teufelsweib, wärs möglich?

(Indem er fortellen will, hält ihn Luther.)

Luther.

Das iſt wohl
Zu Rom beſtellt!

(Zu Vera.)

Du liebes Kind, wie biſt
Du doch beſorgt um mich. Nimm dieſen Druck
Der Hand. Du haſt mich lieb: mein Leben willſt
Du jetzt erretten! — Und ihr großen Freunde,
Vor Euch bekenn' ich's: treu, ſo treu, erſchien
Noch nie ein Lebensengel hold vor mir.

Wolfgang.

(Eintretend.)

Albano kömmt, um Euch den letzten Gruß
Zu bieten —

(Ab.)

Luther.

Wohl in ſeinem Sinne meint
Er ſo!

(Bei einer unruhigen Bewegung Reichenbach's, zu ihm.)

Du bleibſt mein Lieber!

(Zu Vera, die darauf abgeht.)

Kätzchen, ſieh
Du nach der Küche! — Beſ'rung wollte ich
Zum Sündervolke bringen und es wüthen
Der Hölle Flammen drein. In dieſes Daſeyns
So arme Habſchaft blickt ein Geiſt hinein;
Gleich ſpukt ein andrer gegen ihn, den wahr
Der Himmel nicht gebahr!

Neunte Scene.

Albano, Vorige.

Albano.

(Zu Luther.)

Euch will ich grüßen
Zum Abſchied, der mir anbefohlen. Denn
Freiwillig ſcheid' ich nicht von Euch. Ich hab'
Gehofft: ihr würdet mit mir ziehn; es würde
Mein Auftrag friedlich unter uns ſich einen.
Der Himmel wollte nicht und Ihr!

Luther.

Der Himmel?
Er wollte nicht durch mich.

Albano.

Gehört hab' ich,
Daß ihr Euch abgeſagt von unſrer Kirche,
Daß ihr am heiligen Altar, ſelbſt Gott
Geläſtert.

Luther.

(Heftig einfallend.)

Nein, das that ich nicht! — Doch Euch
Vertraun ich's an, weil ich ſchon ſicher weiß,
Ihr ſagt's doch weiter: Euer Gott, den ihr
Verehrt, iſt wahre Herberg aller Sünden;
Da iſt der Teufel mir noch lieber, denn
Er will ein Sünder ſeyn. — Ihr lügt und heuchelt,
Vergebt Nichtswürdigkeit jedweder Art.
Wo ſteht denn Euer Auftrag? wo, und wo?
Ihr treibt Geſpötte mit dem Heiligſten. —
Soll aller Unfug in der Welt ſo fort

Und immer fort noch dauern, o, ſo muß
Der Herrgott ſeine Welt bedauern! — Geht
Nach Rom, berichtet alles Haarklein — ſo —
Und

(Er wirft ſeinen Kirchenmantel ab und ſteht in Teutſcher Tracht, in ſchwarzem Koller da. Der abgeworfene Mantel bleibt bis zum Schluß liegen.)

Hier, der Heuchlermantel, ſeht, da liegt
Auf Gottes Erde er. Nicht tiefer kann
Ich werfen!

Albano.

Welchen Gräu'l erfahr ich hier!
Daß mir ein Gottgeweihter Diener, ſolch
Verglimpfen unſers heil'gen Stuhls zu Rom,
Selbſt zum Berichte anbefiehlt. Und nun
Geradezu erklär' ich Euch, ich weiß
Daß Hutten bei Euch iſt.

Hutten.

Hier iſt er, hier!

(Albano erſchrocken.)

Wollt ihr ein Löſegeld verdienen, da!
Nehmt mich. Ich folg' Euch ſo geduldig, wie
Das Lamm, das ihr noch ſchlachtet immerfort!
Ich ſtehe hier, ein Teutſcher Ritter, gebt
Heraus den Haß, den ihr mir zugedacht!

(Die Reichenbachin legt während dieſer Scene die Laute zitternd auf den Tiſch.)

Was bin ich ſchuldig Euch? Nennt mir den Zoll!
Glaubt ihr, der Papſt Euch erſchlich'ner Macht,
Er könnte mich zum Weichen bringen? Was
Aus reinem Herzen ſtammt, es wanket nicht!

Hier iſt mein gutes Schwert! — Erſchrocken iſt
Der Feige nun, der gern Pantoffeln küßt!

(Reichenbach beruhigt Hutten.)

Luther.

Ihr wollt verzeihn, Albano, daß ich heftig
Mich gegen Euch erklärte. Ihr befolgt
Den Auftrag! Kommt, ſetzt Euch zu mir. Verzeiht,
Daß meiner Lebensſuppe ich bedarf.
Doch mach' ich's zur Bedingung, daß ihr mit
Mir eßt die Abendkoſt; gewiß, die Suppe,
Sie wird recht gut Euch laben.

Albano.

Nein, zu ſehr
Bin ich erſchüttert!

Luther.

Christi lacrima
Hab' ich denn freilich nicht. Zu dieſer Suppe
Will ſolcher Wein nicht munden. Kommt auch Ihr,
Mein Hutten, Moſtig, Reichenbach!

Albano.

(Aengſtlich.)

Lebt wohl!
Ich will nicht ſtören.

Hutten.

(Mit Ungeſtümm.)

Und ſogleich Du iſt!
Mein Schwert ſoll Dir's verwehren, wenn Du gehſt!

(Luther ergreift beruhigend ſeine Hand.)

Albano.

(Sehr erſchrocken — ſeitwärts.)

Ich bin verrathen, bin entdeckt!

Luther.

(Zu Moſitz.)

Ich bitte,

Freund Moſitz, gebt doch zum Geleit Albano
Von Euren Leuten Einen.

(Zu Albano.)

Seyd dem beſſern,

Dem beſſern Gott empfohlen! Grüßet mir
Das Regiment zu Rom und ſagt: noch lebe
Der Pfaffe, aber nicht als Pfaffe mehr
In Papſtes Sinn! — Vor allen Dingen beſſert
Zuerſt Euch ſelbſt!

Moſitz.

Kommt mit mir! Schnell!

(Der Wachtmeiſter tritt ein und bringt eine Ordre. Moſitz überlieſt ihm Albano, und geht mit Beiden ab.)

Luther.

Es iſt
Der Hingang zum Hinüber nicht ſo ſchwer,
Als dieſe fürchterliche Wahrheit: daß
Vergebens ihr zum Edlen ſtrebt und wirkt!
Verſandet iſt des Lebens Strom, und lange
Nach uns, noch lange, lange bleibt er ſo!

Zehnte Scene.

Bora. Vorige, ohne Moſitz.

Bora.

(Bringt eine Suppe und ſetzt ſie zu der andern.)

Hier, edler Herr, das kömmt aus Gottes Küche.
Bereitet hat es deine Magd: da kannſt
Du ſicher eſſen, denn ich bring' es Dir.

Luther.

Noch nicht hab' ich dieß liebe Du gehört!
Holdſeelig Weſen, Du umſchwebſt mich immer,
Gewärtig, wie das Licht der Sonne; frei
Von Allem, was Gewölk nur heißt. Reich' mir
Die Hand. Vom Himmel eben gieng zuerſt
Die Liebe aus. Die Sippſchaft Roms fürcht't ſich
Vor ihr — und heuchelt; denn die Liebe kehrt
Gewiß bei jedem Herzen ein. Und Lüge,
Nur Lüge iſt, Entſagen von der Welt,
Und toller Wahn, der kerkern will das Herz!
Wie kann ein Prieſter Gottes Wort vertreten,
Wenn er der Lieben Liebe flieht!

Melanchthon.

Da haſt
Du Recht; der wahre Herzensſchlag ſtockt nie,
Und Thorheit heißt's, ihn zu verbergen.

Hutten.

Laut
Heraus zur Welt mit Deiner Liebe, laut!
Gieb Beiſpiel, daß ein ſolcher Zwang ein Unding,
Von Pfaffentyrannei erſonnen ſey,
Um auch das Lieblichſte im Menſchen zu
Zerſtören, daß der Kerker ſich nicht lüfte.

Luther.

(Der ſich ſetzte.)

Geſteh's doch Helden, daß bei großem Schmerz,
Bei großer Freude, die zum Himmel uns

Geleiten ſollten, auch an ſich der Leib
Noch mahnt.

(Er ſetzt ſich an den Tiſch, wo die beiden Suppen in gleichförmigen Gefäßen ſtehn. Indem er den Löffel nimmt, zu Bora.)

Nun welches iſt die Suppe aus
Des Himmels Küche? —

Bora.

(Beſtimmt.

Dieſe!

(Erſchrocken, da Luther den Löffel ergreift.)

Nein, eſt nicht!
Es könnte doch auch dieſe ſeyn. Gebt mir
Den Löffel, ich will koſten. Nehmt, o nehmt
Die böſe nicht! Gebt her!

(Sie ergreift den Löffel; Luther ihre Hand, in welcher ſie den Löffel hält und ſieht Bora lange an.)

Luther.

Hinüber leben
So vor mir, wollt'ſt Du? Ihr Brüder, was
Iſt Abglanz aller Welt, vor wahrer Liebe! —
Ich drücke Dir die liebe warme Hand.
Ein ſolcher Augenblick kehrt Schmerz in Luſt!

(Bora, ſich zu ihm neigend.)

Hutten.

(Der ſein Reiſebündel hohlte.)

Dieß iſt der Reichthum Eures Ulrichs; ſeht,
Das Reiche was dabei, ich bringe es
Dem edlen Paar, was an der Gränze mir
So himmliſch hoher Wallfahrt werth nur noch
Begegnen konnte: dieſen Dichterkranz,
Als Kaiſersgruß zu Regensburg mir einſt
Verliehen. Ob verdient, bezweifl' ich noch.

Nehmt Beide, nehmt von mir dieß letzte Erbe
Als Brautkranz Viele giebt's der Engel, die
In ſolchen Kränzen wohnen, es umſchwebe
Der lieblichſte Euch immer!

(Während dieſer Rede verſteckt Reichenbach einige Geldrollen in Huttens geöffnetes Reiſebündel.)

Luther.

(Huttens und Bora's Hand ergreifend.)

Edles Blut,
Du ſolltest noch mir angehören! Dann
Ertrüg' ich leichter wohl des Lebens Drangſal!

Eilfte Scene.

Noſtitz Vorige.

Noſtitz.

(Schnell herein.)

Mein Luther, was wird doch noch Freude geben
In dieſer Welt der Täuſchung und des Wahns!
Du mußt von hier!

Luther.

Das Müſſen kenn' ich nicht!

Noſtitz.

Befehl der oberſten Gewalt.

Luther.

Die kenn' ich:

(Bora's Hand ergreifend.)

Nur Liebe heißt ſie und ich hab' ſie mir
Gefunden.

Neſtix.

Nun, ſo muß ich bei Dir bleiben. —

(Mit Wehmuth zu Hutten.)

Mein Hutten! keinen Abſchied!

Hutten.

Ja, ich gehe;
Doch gönne mir den Anblick Deines Knaben,
Den letzten Händedruck entzieh' mir nicht.

(Zu Bora.)

Du bringſt mir ihn. Gewiß, Gewiß! Du fühlſt
Es tief, was Liebe iſt, die ſcheidet.

Bora

Ja,
Den holden Knaben werd' ich ſuchen.

(Ab.)

Luther.

(Zu Melanchthon.)

Du?
Warum ſo in Gedanken Du, mein Philipp?
Du glaubſt, ich ſteh' an Grabes Rande? — Nein.
Aus dieſem Tode, den ich heut' bereitet,
Soll neues Leben keimen. Friſch zu Gott
Hinüber, denn wer ſtill bleibt, kömmt nicht weiter.
Für ihn die Jugend wollen wir gewinnen;
In altes Neſt wirkt Herrgott ſelbſt vergebens.
Die Jugendwelt, herauf ſoll ſie zu Gott!
Der Menſch, der ſelbſt ſich nicht erkannt, kömmt nie
Zum Himmelreich, hienieden, wie dort oben'

Melanchthon.

Bei jedem Wirken war ich ja bei Dir!
Doch nur zur lauten Welt gehör' ich nicht.

Luther.

(Zu Reichenbach heimlich.)

Haſt du's beſorgt?

Reichenbach.

Ja, großer, edler Freund.

Zwölfte Scene.

Wolfgang; Vorige, außer Vora.

Wolfgang.

(Eilig.)

Es ſtürmt auf's Neue toller Pöbelhauf'
Heran.

(Reſtig geht mit Wolfgang ſchnell ab.)

Luther.

Laßt ihr ſie ſtürmen, kommen, gehn. —
Des Volkes Wallfahrt nach dem Großen, Wahren
Kömmt noch zu früh.

Hutten.

Da haſt Du recht, mein Luther.
Ich hab's erkannt, zum Tode meines Lebens.

Melanchthon.

Wer inn'rer Herrſchaft noch bedarf, ſoll ja
In äußrer ſich nicht vergreifen.

Dreizehnte Scene.

Carlſtadt. (Dringt herein mit Begleitern, die Heiligenbilder tragen und ſie in's Zimmer ſetzen.) Vorige.

Carlſtadt.
(Zu Luther.)

Hier.
Du magſt nun eifern, grollen, oder nicht,
Gieb mir für's Volk die Hand, ſo haſt Du's recht
Gemacht! —

(Luther entfernt ſich von ihm.)

Fort von der Kutte! und ich bringe
Von allem Volk, gar große Grüſſung Dir; —
Nun hin! nun hin zum Regiment der Welt,
Da ſoll's recht luſtig für des Teufels Tafel
Ergehn.

(Während dieſer Rede ſetzt bewaffnetes Volk mehrere Heiligenbilder neben Luther.)

Luther.
(Sehr heftig.)

Du Balg! Geflochten mit der Kunſt
Der Hölle, aus den Schlangen Satanas! —
Entweiche von mir! — Keine Bruderhand
Erwarte! — Aufruhr iſt mein Bruder nicht!

Carlſtadt.
(Zu Hutten.)

Herr Ritter Ulrich Hutten, wohl weiß ich's,
Ihr ſeyd dem Regiment der Welt nicht hold;
Bewieſen habt ihr's! — Tauſend Bauern führ'
Ich ſchon bewaffnet!

Hutten.
Und. Du kluger Mann,
Bedenkſt nicht: daß ich keinen Bund mit Dir
Geſchloſſen.

Carlſtadt.

(Zu Luther.)

Alſo Deinen Abſchiedskuß!

Luther.

Ich küße, was ich liebe. Fort von mir!

Reichenbach.

(Am Fenſter.)

Der ganze Hof zieht da voll Reiſige.
Es ſind wohl hundert Mann zu Pferd, und Moſitz,
Herauf eilt er! Mein Martin, ſcheide nicht
Von uns!

Melanchthon.

Als ich Dir's rieth, war ich mein ſelbſt
Vergeſſen; oft iſt unklug Herzens Theilnahm'!

Vierzehnte Scene.

Moſitz. Vorige, nachher Wolfgang.

Moſitz (ſchnell hereineilend mit zwei Berittenen, auf Carlſtadt deutend.)

Den Mann hier nehmt und ſchafft ihn weiter, wie
Ihr es ſchon wißt! —

(Carlſtadt wird abgeführt und es treten in den Hintergrund des Zimmers zwölf Hatſchirer ein.)

Luther.

(In ſich verſunken, ergriff er während dieſer Handlung ein Marienbild.)

Die Mutter Gottes mit
Dem Sohne! — Schauſt mich doch ſo freundlich an!

Ich will Dich nicht von lieber Mutter trennen,
Holdſeelig Knäblein, Nein! doch die Geſellſchaft,
(Auf die Heiligenbilder deutend.)
Zu Rom Dir ausgeboren, die kennſt Du nicht! —
Wie kann ein Menſch den andern heilig ſprechen!
Ich preiſe mir das Heil'ge in der Bruſt,
Was unerkannt die größten Früchte trägt! —
(Indem er das Bild vor ſich hält.)
Was ſeh ich da? Bewaffnete umgeben
Die Thür?

Wolfgang.

(Herein zu Moritz.)
Zurückgeworfen ſind die Reiter.
In vollem Aufbraus ſtürmen dieſe Horden;
Sie rufen: Luther ſoll heraus und Hutten!

Hutten.

Nicht lebt der Hutten mehr, der ſich's wohl ſonſt
Vermaaß der Welten Herrſchaft kühn zu meiſtern!
Ein ſolcher Pöbelhaufe kann mich nicht
Begeiſtern. Dieſe Welt iſt nicht mehr mein!

Moritz.

Seyd unbeſorgt! ich bin des Volkes Meiſter.
Ein Berlepſch, der mein Hauptmann, bricht ſo eben
Zur Stadt herein, der wird dem Unfug wehren.
Euch zu beſchützen, bleib' ich hier. Ich kannte
Die Abſicht auf Euch Beide ſchon vorher.

Luther.

(Während dieſer Handlung in ſich gekehrt. Die Anweſenden ſtehen um ihn verſammelt.)
Mein höchſter Herr, was ſoll aus mir noch kommen!
Aus Gottes Brunnen ſchöpft' ich und, ein Meer

Voll Ungethüme will, aus frommen Bächlein
Entſtanden, Sündfluth werden. — Als ich in
Der Knabenzeit hinabfuhr in den Schacht,
Vernahm ich wohl das wild' Gewäſſer, was
Da unten tobt. Es wurde leicht bezähmt,
Und Gold gewonnen, und manch edles Erz. —
Was nun hier oben Unrath ſichten ſoll,
In Gottes Wort wollt' ich es treu erfinden. —
Wo aber, wo iſt edles Erz im Herzen! —
Der wilde Strom ſoll fort, muß fort! Es iſt
Gewiß: die Nachwelt ſelbſt erſtehet nur
Aus Geiſtes Wahrheit ihrer Ahnen. Wo
Der Rückblick fehlt, da iſt die Zukunft faſt
Verloren.

Fünfzehnte Scene.

Vora, Ulrich. Vorige.

Vora.
(mit Ulrich Roſtiz.)
Hier bring ich den Kleinen, weit
Verſteckt in Luther's Garten fand ich ihn.

Hutten.
Und weinend! — Ach wo fließt mir gleiche Thräne!
Kein Großer weint mir nach! Leb' wohl,
Du kleiner Engel! Ihr Freunde, denkt an mich!
(Er drückt den Kleinen an ſich und macht eine Bewegung nach der Thür.)

Roſtiz.
Wie? willſt du fort? —

Luther.

Was soll dich schützen? Hier,

(Er nimmt aus einer Seitenthür einen Mantel.)

Nimm dieß Gewand. So Mancher schleicht darin
Recht ehrsam durch die Welt, der's nicht verdient.
Es ist mein altes Kleid von Worms und ehrlich
Hab ich darin gesprochen, wie ich jetzt
Dir, treuen Wanderer, zum Schutz es biete.

Mosis.

(Zur Wache.)

Wachtmeister vor! — Geleitet diesen Ritter
Aus Kurfürsts Landen sicher: Und, wohin
Er weiter ziehen will, geb' ich Erlaub
Ihn ferner zu bewahren. Er verdient
Von solchen Tapfern teutschen Ehrenschutz.

(Ulrich Mosis ergreift sein Reisebündel um, wie gewohnt, es umzuhängen. Der Vater nimmt es ihm und giebt es dem Wachtmeister. Ulr. Mosis drängt sich wehmüthig an Nora.)

Melanchthon.

(Reicht Hutten die Hand.)

Es giebt ja keine Trennung in dem Reich
Der Geister!

Hutten.

(Von den Satisfiern umringt, doch vorwärts schreitend.)

Teutschland, du, mein Vaterland!
Ihr edlen Seelen, die Ihr mich umgebt,
Ich scheide von Euch Allen! — Nicht von dir,
Du ew'ge Hoffnung, daß nach mir ein Strahl,
Des Himmels lichtester, sich uns befreunde:
Dann Heil Euch, Edle! — Heil euch, Teutsche Gauen!
Und so will ich die Nacht des Todes schauen.

(Schnell ab.)

Luther.

(Erwacht aus tiefem Sinnen, Hutten nachblickend.)

Zieh hin! — Du Mann, von Gott gewogen, wahr
Erfunden! — Los'ſ Geſindel zög oft gern
Von hinnen, böſe Thaten zu erſticken. —
Der Gute muß entweichen, fremden Laſters
Erkohrner Raub! — Und Waffen braucht's zum Schutz
Der Edlen! —

(Die Hand zur Stirn.)

Man träumet oft beim ernſten Wachen und
In der Gedanken Welt giebt's Traum, wie Schlaf.
Ich weiß nicht, wach' ich, oder träum' ich eben:
An mir vorüber eine Engelſchaar,
Recht wohlgerüſtet; hoch empor die Flügel,
Das geht hinauf wohl! Doch ihr Fittig blutig.
Nach hundert Jahren! Iſt es Ahnung mir?
Ich künd'ge nicht vom Scheiterhaufen; doch —

Vora (die Ulrich Mutio nicht verläßt.)

(Zu Luther.)

Du biſt ſo ſehr erſchüttert! —

Luther.

Iſt der Kampf
Einmal begonnen, werd' er ausgekämpft!

(Schnell zu Melanchthon.)

Was ſagen Deiner Geiſter Stimmen? — Glaubſt
Du noch, daß mein Gebäude feſt nicht halte?
Die Zukunft, ahnend ſteigt ſie mir herauf!

Melanchthon.

Laß froh die Ahnung ſeyn, ſo wie die That!

Sechzehnte Scene.

Reichenbach. Vorige, nachher Wolfgang.

Reichenbach.

Die Unſern ſiegten ſchnell; doch galt es Leben!

Luther.

Zu großer Zeit galt's Leben für die Wahrheit!
Die Tyrannei ſaugt Blut; doch es bekömmt
Ihr nicht, ſie magert ab dabei und ſtirbt
Zuletzt. Kampf ihr! und Fluch! Sie kömmt nicht auf!

Wolfgang.

(Bringt Papiere zu Pferde.)

Ein Bote, der durch Krankheit ſich verſpätet,
Bringt offenes Miſſiv aus Rom an Euch:
Zum Erzbiſchof ſeid ihr ernannt, und zu
Ravenna; auch liegt ein Indult dabei.

Luther.

Albano? — und ſo ſicher hatteſt Du,
Bei alt gewohnter Schlauheit, Dich verrechnet!

(Er nimmt Wolfgang mit Heftigkeit die Papiere ab und wirft ſie zu dem Mantel, der noch auf der Erde liegt.)

Hier Erzbiſchof! und hier Indult! und hier

(die Hand zur Bruſt ſchlagend)

Der freie Mann, der allen Kerkern trotzt,
Sie nennen ſich Ravenna, oder Wartburg,
Vom Haß erbauet, oder von der Liebe!

(Zu den Umſtehenden.)

Ihr Freunde, tugendſam in jeder Art,
Wir wollen bürgen für die Zeit nach uns!
Was ſeyn wird, lebt voraus in dem, was iſt;
Was aber iſt, geſtaltet ſich durch Thaten: —

So laßt uns thun und wirken, unablässig
Für alles Große, was das Leben ziert! —
Ich werde fest stehn, bis mein Auge bricht.
Und bin ich nicht mehr, wird die Zukunft sich
Auch Männer wecken fortzubau'n erkohren;
Im Geisterreiche soll kein Stillstand seyn.
Der Geist ist frei und ohne Zwang der Glaube,
Dieß haltet fest, auf daß Euch's Niemand raube!

(Es hat sich um ihn eine Gruppe gebildet. Er ergreift Bero's Hand, die Andern eilen mit dem Ausdruck ihrer Gefühle auf ihn zu.)

Der Vorhang fällt.

Druckfehler.

Seite	6.	Zeile 22	statt das:	— des.
—	6.	— 25	— kann:	— lerne.
—	10.	— 20	— dem:	— der.
—	11.	— 2	— hölf:	— hülf'.
—	31.	— 16	— Wollust:	— Weltlust.
—	45.	— 29	— drinnen:	— deinem.
—	46.	— 30	— Verdammten:	— verdammten.
—	49.	— 1	— bohrt:	— bot.
—	60.	— 22	— wir:	— wie.
—	54	— 13	soll heißen:	

So spukend insgeheim im Herzen mir,
Als sollt' ich diesen Sünder nicht erlösen! —

—	64.	Zeile 4	statt lebte:	— siegte.
—	80.	— 29	— vergelten:	— vergolten.